

CHRONIK

**der evangelisch-lutherischen
Kirchengemeinde Gangkofen
1945 – 2022**



**Aus dem Tagebuch des
Pfarrers Edmund Mauruschat
1945 – 1959**

**Von der Gründung der Kirchengemeinde, dem Bau der
Gnadenkirche und der weiteren Entwicklung.**

Urkunde

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Durch des Herrn Hilfe und durch Seinen gnädigen Rat und Beistand wurde am Samstag, den 1. Januar des Jahres 1955 - eintausendneunhundertfünfundfünfzig - nach der heilbringenden Geburt unseres Erlösers JESU CHRISTI der Grundstein zu diesem evangelischen Gotteshaus in Gangkofen gelegt.

Die Kirche soll den Namen „Gnadenkirche“ tragen.

Die Grundsteinlegung zu diesem Gotteshause erfolgt in einer unruhigen und friedlosen Zeit. Wir haben, neun Jahre nach Kriegsende, noch keinen echten Frieden; durch den eisernen Vorhang ist mitten durch das deutsche Land und Wolk eine unheilvolle Trennungslinie gezogen. Es ist ein Wunder, daß Gottes Langmut noch kein Ende hat und Er in seinem Wort und Sakrament mitten unter uns sein will. Demütiger Dank erfüllt uns, daß uns der ewigreiche Gott heute gestattet, an dieser Stelle den Bau einer Kirche zu beginnen.

Diese Kirche wird erbaut nach den Plänen des Architekten Dipl. Ing. Döhnert, München und ist vornehmlich ein Geschenk der Wooden Church Crusade Inc. Die amerikanischen Glaubensgeschwister haben dadurch Zeugnis von der brüderlichen Zusammengehörigkeit im Glauben in CHRISTUS über Grenzen und Meere hinaus gegeben. Auch der Evang.-Luth. Landeskirchenrat München, stellte Mittel für diesen Kirchbau zur Verfügung, desgleichen das Gustav-Adolf-Werk, der Martin-Luther-Bund, die Marktgemeinde Gangkofen sowie weitere Gönner, Glaubensgenossen und Gemeindeglieder. So entsteht dies Gotteshaus als ein Gemeinschaftswerk und soll ein aufgerichtetes Zeichen brüderlicher Liebe in einer liebearmen Welt und Zeit sein.

Bauherr dieses Gotteshauses ist die Evang.-Luth. Tochterkirchengemeinde Gangkofen, die seit dem 19. Oktober 1948 besteht. Die Errichtung des Exponierten Vikariates Gangkofen erfolgte am 1. August 1949, demselben gehören 13 politische Gemeinden an. Die bauende Kirchengemeinde setzt sich fast ausschließlich aus Flüchtlingen und Heimatvertriebenen zusammen, die in dem Kriegsjahre 1945 und später aus dem Osten bzw. Südosten hierher kamen.

Landesbischof der Evang.-Luth. Kirche in Bayern ist D. Hans Meiser D.D.
Kreisdekan des Kirchenkreises Regensburg ist derzeit Oberkirchenrat Wilhelm Koller, Regensburg.
Dekan in Passau: Kirchenrat Heinrich Griesbach
Pfarrer in Gangkofen: Edmund Mauruschat.
Landrat des Kreises Eggenfelden ist Herr Ostermeier.
Bürgermeister des Marktes Gangkofen: Franz Leibinger, und sein Stellvertreter: E. Schlatthofer.

Der Herr der Kirche wolle diesen Kirchbau vollenden, erhalten und in ihm in Seinem heilsamen Wort und Sakrament stets gegenwärtig sein. Der Herr Christus mache durch Seinen Segen dies Gotteshaus zum Fort Seines Heils und Friedens! Amen.

Gegeben zu Gangkofen, den 1. Januar 1955

Der Kirchenvorstand:

*W. Hoffmann, Schulh. Hr.
K. Schlatthofer, Vikar
W. Hoffmann, Kirchenrat
H. Griesbach, Dekan
E. Mauruschat, Pfarrer
A. Ostermeier, Landrat
F. Leibinger, Bürgermeister
E. Schlatthofer, Stellvertreter*



Der Urkunde werden beigegeben:

1. Eine Spenderliste der Wooden Church Crusade Inc.
2. Die letzte Nummer des Sonntagsblattes
3. Eine Tageszeitung
4. Einige Münzen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Aus dem Archiv der Marktgemeinde Gangkofen	5
Aus den Tagebuchaufzeichnungen von Pfr. Edmund Mauruschat	5
1945.....	5
1946.....	7
1947.....	9
1948.....	10
1949.....	11
1950.....	13
1951.....	15
1952.....	18
1953.....	20
1954.....	22
1955.....	24
Exkurs: Geschehnisse rund um den Kirchenbau	26
1956.....	28
1957.....	31
1958.....	33
1959.....	35
Pfarrer und Pfarrerinnen in Gangkofen.....	36
Impressionen 1959-2022	37
Ausschnitt aus der Masterarbeit über die Wooden-Church-Crusade.....	44
Erinnerungen von Zeitzeugen.....	51
Katechetin Elisabeth Burghardt – 1965	51
Erinnerungen einer Sechsjährigen – Hannelore Schwabe	53
Meta Schmidt.....	54
Wolfgang Adler	55
Schmerzlich war der Abschied von der Heimat - Gerda Körber	56
Memoiren von Pfarrer Edmund Mauruschat (A. Müller u. E. Mauruschat).....	57
Impressum	

Vorwort

Schon beim Heraussuchen der vorhandenen Bilder und Texte zum 75. Jubiläum unserer Kirchengemeinde entstand die Idee und der Wunsch, das zusammengetragene Material in einer Chronik zusammenzufassen.

So entstand dieses kleine Buch. Es beschreibt, wie unsere Kirchengemeindeschichte begann und unsere Kirche geplant und erbaut wurde und sich somit die erste evangelische Gemeinde in Gangkofen / Massing bildete. Es gibt Auskunft darüber, wann und wie lange welche Pfarrer in unserer Gemeinde gewirkt haben, wie sich das Gemeindeleben im Laufe der Jahre entwickelt hat.

Wolfgang Adler, Hermann und Johanna Leipold haben fleißig daran gearbeitet, das vorhandene Material zu sichten, zu selektieren und zusammenzustellen. Unterstützt wurden sie dabei von Pfarrerin Claudia Brunmeier-Müller.

Ihnen allen gilt unser besonderer Dank. Ohne sie wäre dieses Büchlein wahrscheinlich nie gedruckt worden.

Einige unserer Gemeindemitglieder haben den Bau unserer Kirche noch selbst miterlebt und konnten von den anfänglichen Schwierigkeiten, eine Gemeinde aufzubauen, berichten. Für sie wird es eine besondere Freude sein, in dieser Chronik zu lesen und sich daran zu erinnern. Für viele andere, wie auch für mich, die erst später dazu kamen und sich der Gemeinde verbunden fühlen, ist es spannend und wirklich interessant zu erfahren, wie und was sich bis heute ereignet und entwickelt hat.

Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen und hoffe, dass wir trotz Corona, Vakanz und halber Pfarrstelle die Chronik weiterführen können, dass der Wunsch Gottes Wort zu hören, bestehen bleibt.

Herzlichst,

Sigríd Pütz

(Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes)

Geschichte der evangelischen Kirche in Gangkofen

Aus dem Archiv der Marktgemeinde:

„Eine Entwicklung des Marktes nahm eigentlich erst mit den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Lauf. Gangkofen war abgesehen von den schmerzlichen Verlusten an Menschen, die auf den Kriegsschauplätzen zurückblieben, von materiellen Schäden verschont geblieben. Für einige Jahre wuchs auch hier wie in vielen Orten Bayerns infolge der Flüchtlingsbewegung die Bevölkerung um mehr als die Hälfte an. Viele Leute blieben und sind mit den Ureinwohnern zu einer neuen und festen Ortsgemeinschaft zusammengewachsen.“

Diese „neuen Bürger“ aus dem zerstörten Deutschland waren zu einem großen Teil nicht katholisch. So kam es, dass in Gangkofen und Umgebung eine evangelische Kirchengemeinde entstand. Bis zur Übernahme der „Amtsaushilfe“ durch Pfarrer Edmund Mauruschat waren nur unregelmäßig Gottesdienste, die durch Pfarrer aus Eggenfelden und Pfarrkirchen abgehalten wurden.



Gangkofen in den 1940er Jahren

Pfarrer Edmund Mauruschat erhielt von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche München im November 1945 den Auftrag in der Marktgemeinde Gangkofen, die bis dahin zur Kirchengemeinde Pfarrkirchen gehörte, eine eigene Gemeinde zu sammeln. Durch die Kriegswirren und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Austreibungen wurden viele Menschen deutscher Herkunft aus dem Norden, Osten und Südosten Deutschlands und Südeuropas hierher verschlagen. Während im niederbayerischen Raum vor 1945 1% Evangelische Christen aufzuweisen waren, sind es nach 1945 in manchen Ort 15% und mehr. In Gangkofen und Umgebung sammelten sich 1700 evangelische Christen, die betreut werden mussten.



Aus den Tagebuchaufzeichnung von Pfarrer Edmund Mauruschat von 1945-1959.

Anlässlich des 75-jährigen Gemeindegründungsjubiläums 2020 aus dem Hand-schriftlichen übertragen von Herrn Hermann Leipold.

1945

Am 30.11.1945 kam Pfarrer Edmund Mauruschat in Gangkofen an. „Am 02.12.1945 hielt Vikar Krüger aus Eggenfelden den Gottesdienst und stellt mich der Kirchengemeinde vor.“ Die nächsten Tage waren mit organisatorischen Aufgaben ausgefüllt. Mit

dem kath. Pfarrer musste über die Freigabe einer der drei Kirchen gesprochen werden. Der Konfirmationsunterricht musste übernommen werden. Eine Zusammenkunft der evangelischen Pfarrer fand in Eggenfelden statt. Es musste die Oblaten, die Leuchter und die Altarbibel aus Eggenfelden mitgenommen werden. Die Proben für das weihnachtliche Krippenspiel begannen ebenfalls. Der Religionsunterricht an den Schulen wurde festgelegt. Am 10.12.1945 ging Pfarrer Mauruschat zu Fuß nach Massing um den Religionsunterricht zu halten, aber wegen des Todes des katholischen Orts Pfarrers fiel die Schule bzw. der Religionsunterricht aus. Den Heimweg trat er ebenfalls wieder zu Fuß an.



Kirche Marasdorf

Dem Landrat Dr. Creutz (1945–1946) wurde Pfarrer Mauruschat am 18.12.1945 in Eggenfelden vorgestellt.

Am 20.12.1945 fand die erste Taufe (Dieter Eberle) in der Pfarrgemeinde Gangkofen statt.

Mit dem Ortspfarrer von Kollbach wurde vereinbart, dass er die Kirche in Marasdorf den evangelischen Christen überlässt. Diese Vereinbarung wurde nach einem vierstündigen Fußweg nach Kollbach und zurück erreicht.

Gesellenhaus, Frontenhausenerstraße



Gesellenhaus, Saal



Marktkapelle Massing

Die Christvesper fand am 24.12.1945 um 14:00 Uhr statt. Zum Gottesdienst in Gangkofen musste der Raum immer hergerichtet werden. *Die katholische Kirchengemeinde überließ den Saal im Gesellenhaus (heutiges Kolpinghaus) als Gottesdienstraum.*

Am 26.12.1945 um 10:00 Uhr fand in der Marktkapelle in Massing der Erste evangelische Gottesdienst statt. Die Marktkapelle wurde uns vom katholischen Priester überlassen.

Antrag an die Fahrbereitschaft des Landratsamtes um die Zuweisung eines Wagens für dienstliche Fahrten.

Eine Schreibmaschine wurde von Frau Reuter zur Verfügung gestellt.

Herr Koepfelle spielt unentgeltlich das Harmonium.

1946

Im Jahr 1946 waren 1.636 evangelische Christen in der Pfarrgemeinde:

Gangkofen	289	Massing	260	Hölsbrunn	34	Dirnaich	45
Obertrennbach	111	Wolfsegg	138	Rimbach	136	Reicheneibach	75
Staudach	52	Kollbach	83	Sallach	57	Malling	42
Panzing	114						

Gottesdienste

Die Gottesdienste fanden in Gangkofen, Massing in der Marktkapelle, in Kollbach in der Kirche von Marasdorf sowie in Reicheneibach statt. Vor der Nutzung der Kirche in Reicheneibach musste die Zustimmung des Bischofs von Regensburg eingeholt werden. *Dieser wurde nicht stattgegeben, stattdessen durften in der Reicheneibacher Schule Gottesdienste gefeiert werden.* Auch mit den Ortspfarrern in Massing und Kollbach musste man sich absprechen wegen der Kirchennutzung.

Der erste Kindergottesdienst wurde am 21.02.1946 mit Helfern vorbereitet und am Sonntag, den 24.02.1946 in Gangkofen gefeiert. Trotz des sehr kalten Windes haben 100 Christen miteinander Gottesdienst gefeiert. Die Kindergottesdienste wurden zu einer festen Einrichtung an allen Standorten.

Am 15.12.1946 fand der erste Gottesdienst in Geratskirchen statt.

Religionsunterrichte

Zu Beginn des Jahres fand der Unterricht in Gangkofen, Massing und Kollbach statt. Im Januar musste der Religionsunterricht in Gangkofen um die Hälfte gekürzt werden, da der Schulraum nicht beheizt war.

Am 18.06.1946 fand in Obertrennbach mit dem kath. Ortspfarrer und der Schulleiterin Frau Kellner ein Gespräch wegen des Religionsunterrichtes statt.

Am 25.06.1946 fand der erste Unterricht in Obertrennbach statt.

Am 20.06.1946 fand in Dirnaich mit Pfarrer Theiß ebenfalls eine Besprechung wegen Regelung des Religionsunterrichts statt, welcher am 21.06.1946 beginnen konnte.

Am 13.09.1946 fand in Rattenbach und Unterrohrbach mit dem kath. Ortspfarrer und der Lehrerin Frau Ertl eine Besprechung wegen des Religionsunterrichtes an beiden Orten statt.

Am 09.11.1946 sprach Pfarrer Mauruschat an einem weiteren Ort beim kath. Ortspfarrer und der Oberin wegen eines Raumes in der Neuen Schule vor. Der Raum wurde genehmigt.

Nicht immer stand ein Fahrdienst oder ein Fahrrad zur Verfügung so mussten Hin- und Rückwege zu Fuß erledigt werden.

Konfirmandenunterricht

Dieser wurde in Gangkofen, Massing und Marasdorf durchgeführt, oft verbunden mit weiten Wegen für die Konfirmand:innen und den Pfarrer. Am 20.09.1946 fand in Rattenbach der 1. Konfirmandenunterricht statt.

Mütterverein

Am 15.09.1946 fand das erste Gespräch über die Gründung des Müttervereins statt. Man traf sich zu Vorlesungen, Vorträgen usw. Der Zuspruch war beachtlich.

Krankenhaus

Die Krankenhauseelsorge in Gangkofen nahm ebenfalls viel Zeit in Anspruch.

Organisatorische Aufgaben

Diese waren vielfältig. Sie beginnen mit der Beschaffung von Fahrradbereifung über Zuzugsgenehmigungen beim Flüchtlingskommissar bis hin zur Beschaffung für Räumlichkeiten für kirchliche Zwecke. So mussten beispielsweise Gesangbücher, Liederzettel u.a. aus Nachbargemeinden beschafft werden.

Krippenspiel

Mit Lehrer Hornig wegen der Leitung des Kinderchores und der Einübung des Krippenspiels zu Weihnachten gesprochen.

Weihnachtsbescherung

Mit Frau Bittner und Frau Jurke durch die Geschäfte von Gangkofen gegangen und um Spenden für die Weihnachtsbescherung gebettelt. Es wurde auch für die Bescherung gebacken. 550 Packungen mit jeweils 6 Lebkuchen für die Weihnachtsbescherung sind als Spende eingetroffen.

Am 20.12.1946 fand in Kollbach und Massing das Krippenspiel mit Kinderbescherung statt.

Am 23.12.1946 fand in Gangkofen mit 300 Kindern ein Weihnachtsfest mit Krippenspiel und Kinderbescherung statt. Von der Gemeinde wurden 2,5 Zentner Kekse gebacken.

1947

Neben den seelsorglichen Aufgaben war vieles Weitere zu bewältigen. Da man keine eigene Kirche hatte musste man mit dem jeweiligen katholischen Pfarrer Absprachen treffen wie und wann dessen Kirche genutzt werden darf. Mit dem kath. Pfarrer Herrn Sturm aus Hölsbrunn wurde vereinbart, dass die Kirche in Bachham für die Gottesdienste genutzt werden durfte Dies war nicht immer einfach. So waren auch dann und wann klärende Gespräche notwendig. Auch die Organisation des Konfirmandenunterrichtes an den jeweiligen Orten musste koordiniert werden. Am 30.03.1947 wurden 45 Jugendliche konfirmiert.

Die Nachkriegszeit war geprägt von Entbehrungen und dem Kampf ums Überleben. Ohne die Hilfe von anderen Menschen wäre es schwer gewesen zu überleben. Kommerzienrat Herold spendete an Weihnachten 1.000 Reichsmark und 300 Stück Wasserfarben. Mehrmals im Jahr wurden Kleidungsstücke, Lebensmittel, Schuhe, Kohle verteilt. Auch Care-Pakete fanden ihre Abnehmer. Allein konnte der Pfarrer dieses Aufgabenpensum nicht schaffen. Er hatte Unterstützung von Frauen aus dem Mütterkreis. Die Hilfen waren für unterernährte Menschen, Kranke und Alte sehr wichtig. Verschickungen erfolgten ebenfalls für Personen, die es dringend brauchten.

Der Mütterkreis wurde zu einer festen Einrichtung. Bei den regelmäßigen Treffen wurde über verschiedensten Themenbereiche gesprochen (z.B. Erziehung, Gesundheit), mit dem Jugendkreis diskutierte man intensiv über Glaubensfragen. Auch für alle anderen Veranstaltungen war der Mütterkreis eine große Hilfe. So hat er zur Weihnachtsfeier für 300 Kinder einen Zentner Pfefferkuchen für die Bescherung gebacken.

Der Jugendkreis engagierte sich ebenfalls im Gemeindeleben. Es wurde auch der Gemeindechor gegründet, der bereits im selben Jahr sein erstes Konzert gab. Die Singstunden wurden in der Knabenschule und im Gesellenhaus durchgeführt.

In Landshut nahmen Pfarrer Mauruschat und Frl. Burghardt an einer Besprechung mit dem Thema: „Wie bauen wir eine Gemeinde?“ teil.

Die Sonntagsschule fand in Gangkofen, Massing, Reicheneibach und Kollbach statt.

Im Rahmen einer Dienstbesprechung in Eggenfelden erhielt Pfarrer Mauruschat ein Dienstfahrrad. Bis zu diesem Zeitpunkt musste er sämtliche Aktivitäten zu Fuß erledigen, wenn er nicht anderweitige Mitfahrgelegenheit hatte.

Das ganze Jahr gab es eine Sache, die wie ein roter Faden durchlief. Man wollte ein Grundstück, auf dem die Notkirche und eine Bekenntnisschule ihre Heimat findet. Bereits am 02.01.47 wurde ein Gespräch mit Dr. Treitz wegen der Baracken in Aurolfing geführt. Am 07.01.47 fuhr man nach München zur Vermögensverwaltung und Wiedergutmachungsstelle, um dort das Anliegen vorzutragen. Am 09.01.47 war man mit dem Pfarrer Winzer und Dr. Lehmann zu Dr. Treitz gefahren, um die Baracken abzusichern. Am 06.02.47 suchte man den Flüchtlingskommissar auf um die RAD-Baracke zu erhalten. Am 23.06.47 wurde die Notkirche in der RAD-Ba-



Frl. Elisabeth Burghardt

racke eingerichtet. Am 13.08.47 besichtigte man mit dem Bürgermeister geeignete Objekte, in denen eventuell eine Bekenntnisschule eingerichtet werden könnte. Man suchte die Gespräche mit dem Landrat, mit dem Chef der Militärregierung um dem Ziel näher zu kommen. Beide zeigten Verständnis. Mit dem Kreisschulrat war man ständig in Kontakt, führte gründliche und herzliche Gespräche. Am 12.09.47 verhandelt man mit dem stellv. Bürgermeister wegen eines Grundstückes. In der Gemeinderatsitzung am 25.09.47 wurde über die Einrichtung einer Bekenntnisschule und einen Bauplatz gesprochen. Zur Bekenntnisschule erfolgte eine Zustimmung. Bezüglich eines Bauplatzes stellte man eine Genehmigung in Aussicht. Der Bauplatz war am Turnplatz vorgesehen, Einzelheiten sollte der Pachtvertrag regeln. Diesen Bauplatz besichtigte man mit dem Baumeister. Auch mit dem Bürgermeister war man ständig im Gespräch. Am 22.10.47 sollte es nach dem Willen des Gemeinderates ein anderer Bauplatz werden. Dieser Bauplatz wurde am 07.11.1947 mit dem Baumeister zusammen besichtigt. So verging das Jahr 1947, es schien, als sei man dem Ziel etwas nähergekommen. Bis die Gnadenkirche jedoch gebaut werden konnte, entspann sich ein wahrer Krimi um das wann und wo und wie.

1948

Neben den kirchlichen Aufgaben wurden Konfirmationsunterrichte an verschiedenen Orten der Pfarrgemeinde (Gangkofen, Massing, Kollbach, Dirnaich usw.) sowie Religionsunterricht an den Schulen des Einzugsgebietes gehalten.

Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen und Räumen des Betreuungsgebietes waren regelmäßig abzuhalten. Ebenso wurden regelmäßig Kindergottesdienste und Abendmahle gefeiert. Die verschiedenen Orte wurden entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht. Selten konnte eine Fahrgelegenheit in Anspruch genommen werden. Viele Menschen ließen sich taufen und fanden so den Weg in die christliche Gemeinde.

Auch der Mütterverein war ein fester Bestandteil des kirchlichen Gemeindelebens. Die zweite Jahresfeier fand bei Kaffee und Kuchen im Altersheim statt.

Am 23.01.1948 fand die Kirchenverwaltungsvorstandsitzung in Eggenfelden statt. In dieser Sitzung wurde der Antrag gestellt, dass Gangkofen verselbstständigt werden soll. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Weiterhin hoffte man auf die Beschaffung eines Bauplatzes für die Notkirche, der vorgesehene Turnplatz konnte es zunächst nicht werden. Am 14.01.1948 fand ein erstes Gespräch mit dem kath. Pfarrer statt. Am 16.01.1948 besichtigte man das geplante Grundstück am Pumpwerk mit Pfarrer Jobst. Er trägt das Anliegen dem Gemeinderat vor. Am 20.01.1948 war dies auch auf der Tagesordnung im Gemeinderat. Am 05.02.1948 wurde das Grundstück mit dem Bürgermeister zusammen besichtigt. Immer wieder war der Gemeinderat mit der Angelegenheit beschäftigt. Am 07.08.1948 gab der Gemeinderat seine Bewilligung. Am 10.12.1948 war das Grundstück wieder Thema im Gemeinderat, so sollte das vorhandene Grundstück am Pumpwerk gegen ein Grundstück am Turnplatz eingetauscht werden. Tags darauf besichtigte man mit Bürgermeister Leibenger dieses Grundstück und war mit dem Tausch einverstanden.

Auch die Errichtung einer Bekenntnisschule war ein Schwerpunkt in diesem Jahr. Dies war nicht ohne Schwierigkeiten, zumal der kath. Pfarrer den einzig geeigneten Raum nicht zur Verfügung stellte. So musste man am 27.01.1947 ein klärendes Gespräch über das Verhältnis zwischen der katholischen und evangelischen Kirche führen. Es waren viele Gespräche notwendig um dem Ziel der Errichtung einer Bekenntnisschule in Gangkofen und Eggenfelden näher zu kommen. Die verschiedenen Ansprechpartner wie der Kreisschulrat, der kath. Pfarrer, die Schwester Oberin, der Bürgermeister, der Landrat, der Regierungsschulrat mussten überzeugt werden. Die Eltern wurden darüber in Elternabenden informiert. Diese waren sehr gut besucht. Am 14.07.1948 wurde erneut ein Antrag zur Errichtung einer Bekenntnisschule gestellt. Für die Bekenntnisschule wurden zwei Räume bewilligt. Mit dem Landrat, dem Schulrat und dem Bürgermeister wurde am 11.08.1948 besprochen, dass die Schule am 01.09.1948 starten soll. Leider war zu diesem Zeitpunkt kein zweiter Lehrer vorhanden. Auf dem Elternabend wurde einstimmig beschlossen, den Schulstart solange zu verschieben, bis ein zweiter Lehrer gefunden ist. Dies wurde auch dem Schulrat schriftlich mitgeteilt. Der Schulstreik dauerte bis 10.09.1948. Bei einem weiteren Elternabend am 17.09.1948 stellte sich Herr Bösler, der neue Lehrer vor. Außerdem wurde beantragt, Frau Eberle als Handarbeitslehrerin oder Aushilfe einzustellen. Bereits am 30.12.1948 stellte der Elternbeirat in seiner Sitzung den Antrag auf die Einstellung eines dritten Lehrers.

Auch in diesem Jahr wurden Kleidung, Lebensmitteln usw. verteilt: 100kg Roggenmehl, 100kg Mehl, 16 kg Gries, 13kg Fett, 7,5 kg Nudeln und Reis, Konserven Pudding, Milch, Schuhe und Kohle. Frau Bittner und Frau Kloos vom Mütterverein waren gut damit beschäftigt. Weiterhin mussten Fürsorgeanträge gestellt werden und Hilfestellungen in vielerlei Hinsicht getätigt werden. Höhepunkt waren die Weihnachtsfeiern, in denen Kinder und ältere Menschen beschenkt wurden. Nicht immer konnten alle Bedürfnisse gestillt werden, sodass auch Ärger und Konflikte nicht ausblieben.

1949

Der Kirchenbau und die Einrichtung einer evangelischen Schule in Massing waren neben den seelsorglichen Aufgaben die großen Herausforderungen des Jahres.

Bei der Gemeinderatsitzung am 13.01.1949 wurde über das Grundstück am Turnplatz beraten. Der Gemeinderat fasste drei weitere Varianten ins Auge.

- a.) Ein 15m breites und sehr langes Grundstück neben dem Leichenhaus;
- b.) Die Wiese der katholischen Kirche hinter den Schrebergärten am Gesellenhaus;



- c.) Der Grund von Herrn Fisch hinter dem Gasthaus Friedlsperger.

Noch im Januar soll von Seiten der Gemeinde eine Mitteilung erfolgen wegen des Baugrundes. Am 10.02.1949 fand erneut eine Gemeinderatsitzung statt, zu der der Evangelische Pfarrer nicht geladen wurde.

Am 26.01.1949 verhandelte Pfarrer Mauruschat mit Frau Luft wegen eines Baugrundstückes, auch wurde über den

Kaufpreis verhandelt. Der Tod von Frau Hengstenberg am 21.02.1949 veränderte viel. Dank der Schenkung von Haus und Grund kam man dem langersehnten Wunsch einer eigenen Kirche näher. Am 28.04.49 erfolgte der Umzug in das geerbte Haus, das nun als Pfarrhaus diente. Die Suche nach einem passenden Grundstück für eine Kirche ging weiter. Am 11.07.1949 fand eine Besprechung mit Herrn Boxhammer statt bei der es um den Kauf eines Grundstückes mit Zaun, Brunnen und Laube für 3000 DM ging. Am 26.07.1949 kaufte man dieses Grundstück. Beim Notar wurde der Vertrag von den Herren Schönau und Schmidt unterschrieben.

Am 06.10.1949 fuhr man nach Dachau zu Herrn und Frau Winkler, man verhandelte über ein Grundstück. Man einigte sich in allen Punkten. Doch bereits einen Tag später war der Erfolg wieder zunichte. Als Pfarrer Mauruschat, Herr Winkler und der alte Mesner Starzner mit Herrn Schmidt zum kath. Pfarrer gingen ließ dieser ausrichten, dass er nicht kommen würde. „Er wusste bereits den Grund unseres Besuches.“

Am 01.05.1949 wurde der Kirchenvorstand gewählt. Von 334 Wahlberechtigten stimmten 195 ab. Gewählt wurde Paul Burghardt, Paul Schönau, Georg Nitsche. Als Ersatzleute wurden gewählt: Richard Altendorfer, Fritz Gottschalk, Paul Krause und Karl Sperling. Das Vorstandsmitglied Paul Schönau wurde in die Bezirks-Synode entsandt. Der Kirchenvorstand besichtigte die entsprechenden Baugründe und ermächtigte den Pfarrer die entsprechenden Verhandlungen zu führen. Der KV beschloss das Grundstück von Fam. Aigner aus Schmidstöd zu kaufen (s. oben 26.07.1949). Der Kauf wurde auch von Dekan Griesbach genehmigt. Am 06.12. fand die notarielle Beurkundung statt.

Am 04.07.1949 fand ein Familienfest mit Waldgottesdienst im Fischwald statt. Ein Kinderfest im Altenheim mit reicher Bescherung und gemeinsamen Mittag- und Abendessen wurde ebenfalls durchgeführt.

Am 08.04.1949 fand in der Ev. Schule eine Begehung mit dem Bürgermeister, Hauptlehrer Koepfelle und dem Baumeister Speckmaier statt, um die Möglichkeiten eines Umbaus für eine Verbesserung der Unterrichtsbedingungen zu besprechen. Am 08.07.1949 gibt der Gemeinderat grünes Licht für den Anbau, der am 01.09.1949 fertig gestellt sein soll. Es wurden viele Gespräche mit dem Kultusministerium, dem Landrat, dem Schulamt und dem Schulrat geführt um personell besser ausgestattet zu werden.



Es gab erhebliche Probleme mit einer einzelnen Lehrerin. „Es wurde uns Unterstützung von allen Seiten zugesagt.“ Mit einer Eingabe wollte man erreichen, dass Herr J. Mayerhofer wiedereingestellt wird. Als zusätzliche Lehrkraft kam Lehrer Winfried Bromme aus Berlin nach Gangkofen. Es wurde die Schulpflegschaft gewählt.

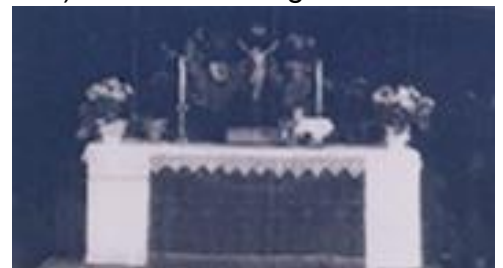
Die Gemeinde hat die Nutzung der Schulräume für außerschulische Aktivitäten wie Mütterverein, Chor usw. verboten. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 07.10.49 dieses Verbot aufgehoben.

Auch in Massing sollte eine Ev. Schule errichtet werden. In einer Elternversammlung sprachen sich 34 von 49 Anwesenden für die Einrichtung aus. Mit einer Eingabe an die zuständigen Stellen begann die Einrichtung einer evangelischen Zwei-Klassen-Schule in Massing.

In Massing wurde der Mütterkreis eingeführt. Das erste Treffen fand am 24.01.1949 statt.

In diesem Jahr fanden auch zwei Gemeindeausflüge statt. Mit dem Omnibus ging es am 23.08. an den Chiemsee (84 Tln.) und am 26.08. (82 Tln.) nach Berchtesgaden.

Neben den Gottesdiensten an den verschiedenen Orten Gangkofen, Massing, Marasdorf Bachham usw., fanden auch Kindergottesdienste und Gottesdienste im Altenheim statt. Am 26.05.1949 fand der erste Gottesdienst in Marasdorf am Nebenaltar statt. Auch Krankenbesuche zuhause und im Krankenhaus Gangkofen waren ein fester Bestandteil des Gemeindelebens.



Altar zur Konfirmation im Gesellenhaus

Der Konfirmandenunterricht wurde in Gangkofen, Massing, Reicheneibach, Unterrohrbach usw. durchgeführt. Haben Konfirmanden nicht gelernt, wurden diese einfach heimgeschickt. In Gangkofen wurden 20 Mädchen und 13 Buben und in Massing sieben Mädchen und sieben Buben konfirmiert.

In der Vorweihnachtszeit kam es am 18.12.1949 zu erhebliche Störungen des Gottesdienstes. Grund dafür war die starre Haltung des kath. Pfarrers, der nicht bereit war, das Krippenspiel um 30 Minuten zu verlegen, obwohl dies so mit der Schwester des Kindergartens vereinbart war.

Weihnachtsfeiern fanden in Massing mit 83 Kindern, in Kollbach mit 55 Kindern, in Hölsbrunn mit 36 Kindern und in Gangkofen mit 76 Kindern statt. Auf diesen Feiern wurden Hilfsgüter, Lebensmittel usw. an die Gemeindemitglieder verteilt. Am Heiligen Abend fand die Bescherung der Alten zuhause und der Kranken im Krankenhaus statt.

Der Pfarrer konnte mittlerweile seine Gemeinde, die flächenmäßig sehr groß war, mit dem Fahrrad bereisen. Nur in seltenen Fällen konnte er auf einem Fuhrwerk mitfahren.

1950

In der Bezirkskonferenz in Passau wird beschlossen, dass pro Pfarrgemeindemitglied ein Pfening abzuführen ist.

Pfarrer Mauruschat und Lehrer Mayrhofer sprach im Kultusministerium und im Landeskirchenrat in München vor, um einen zusätzlichen Lehrer für die Ev. Schule zu bekommen. In Massing wurde am 24.10.1950 der Grundstein für die Schule gelegt.

Auch der evangelische Pfarrer Edmund Mauruschat war im Festakt eingebunden.



Abb. 11: Grundsteinlegung am 24.10.1950
 v. l. Bgm. Wagenhuber, Micherl Hans, HL Wilhelm Laumer, Bruckdorfer Kurt,
 Baumeister Brose, Thanner Wick, Schulrat Reindl, Lohmeier Sepp, Kreisbaumeister
 Schweiger, Schulrat i.R. Heinrich Göschl, Steinbichler Conny, **ev. Pfr. Mauruschat**,
 L Josef Geiß, Kurat Aug. Holstege, L Leopold Hagn, Thanner Sepp, L Adolf Müller,
 Wimmer Alois

(c) Archiv der Marktgemeinde Massing

Der Kirchenvorstand führt am 03.02.1950 eine Sitzung durch. Es wurden unter anderem folgende Themen besprochen und beschlossen:

- 3 Aufnahmeanträge, Grunderwerb, Kauf eines Autos und Erwerb einer Garage, Zurückstellung von der Konfirmation, Notkirche, Grabpflege

Der Autokauf, ein OPEL P4 für 1800 DM, erfolgte im Februar. Eine Probefahrt wurde nach Reicheneibach durchgeführt. Es mussten Fahrstunden genommen werden. Am 12.03. fuhr Pfarrer Mauruschat das erste Mal zu den Gottesdiensten nach Bachham, Marasdorf, Reicheneibach, Massing und Gangkofen. Beim Landrat wurde um Benzinzuweisung angesucht, die bewilligt wurde.



Der Leitungsgraben zum Pfarrhaus wird nach einer Besichtigung durch den Bürgermeister und Herrn Pavenzinger zugeschüttet. Im Pfarrhaus wurde am 11.05.1950 ein Telefonanschluss eingerichtet.

Der Kirchenvorstand genehmigt in seiner Sitzung am 22.03.1950, dass der Baugrund von der oberen Grenze her vermessen werden soll. Die Vermessung wird bei der Gemeinde beantragt. Die Vermessung findet am 05.09.1950 statt. Bei der Pfarrerkonferenz in Plattling versicherten Oberkirchenrat Riedel und Dekan Grießbach, dass Gangkofen an zweiter Stelle für die Errichtung einer Notkirche steht, hinter Pocking.

Neben den vielen kirchlichen Arbeiten waren Soziale-, Fürsorge- und Gesundheitsprobleme immer wieder Mittelpunkt von Gesprächen mit dem Landrat und anderen verantwortlichen Persönlichkeiten und Institutionen. So konnten Mütter, Kinder und

Kranke für mehrere Wochen zur Erholung verschickt werden. Mehrmals im Jahr wurden in Gangkofen, Massing, Reicheneibach usw. Hilfsgüter wie Kleidung verteilt. Von der Schuhfabrik Louis Straßner bekam man 10 Paar neue Schuhe für die Konfirmanden geschenkt.

Im Mütterkreis wurden neben Kaffee und Kuchen Gespräche und Diskussionen über biblische und weltliche Themen geführt. Immer wieder standen auch Erziehungsfragen im Zentrum der Zusammenkünfte.

Das Pfarrhaus wurde zur Heimat für die Jugendarbeit. Am 21.04.1950 fand die erste Jugendgruppenstunde statt. Gruppenstunden wurden zum festen Bestandteil in der Gemeindegemeinschaft. Die Jugend traf sich auch im Altenheim zu Spielen mit den Senioren.

Im Pfarrhaus hielt man am 29.09.1950 die erste Rechtsberatung ab. Herr Patzke gab Auskunft in Rechtsfragen.

Der Konfirmationsunterricht wurde in Gangkofen, Massing und Reicheneibach durchgeführt. Der Unterricht wurde vom Pfarrer durchgeführt. Wenn es ihm nicht möglich war, übernahmen Frau Bittner, Frl. Burghardt oder Frau Inge Ewerling.

Ein Festgottesdienst fand im Rahmen der 500 Jahrfeier des Marktes Gangkofen am 09.07.1950 mit dem katholischen Pfarrer zusammen statt. Es wurde ein Gedenkkreuz eingeweiht.

Da man keine eigene Kirche hatte, waren weiterhin Absprachen mit den kath. Pfarrern nötig. Dies war nicht immer konfliktfrei möglich. Neben den Gottesdiensten und Abendmahlfeiern in Marasdorf, Bachham, Reicheneibach, Massing, Aurolfing und Gangkofen fanden auch regelmäßig Kindergottesdienste statt. Die Besuche im Krankenhaus und bei den Kranken Zuhause sowie im Altenheim waren ein fester Bestandteil des Gemeindelebens. Auch Feste wurden gefeiert. So fand am 25.06. das Kinderfest im Bachham und am 23.7. das Kinderfest in Gangkofen statt. Neben einer kurzen Andacht gab es viele Spiele und Sport. Wie jedes Jahr nahmen wieder viele Kinder teil.

In der Adventszeit wurden wieder Weihnachtsfeiern in Massing, Kollbach, Hölsbrunn, Dirnaich und Gangkofen durchgeführt. So wurden neben der Bescherung für Kinder auch Hilfsgüter verteilt. Das Krippenspiel war ebenfalls ein Höhepunkt in diesen Feiern. Am Heiligen Abend wurden die Kranken und Alten beschert.

Der Kirchenvorstand traf sich am 22.12.1950 zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahr um auf ein ereignisreiches Jahr zurück zu blicken.

1951

Das Jahr 1951 war ein Jahr des weiteren Aufbaus der Kirchengemeinde. Die Organisationen übernehmen immer mehr Verantwortung. Auch die bisherigen Einrichtungen sind ein fester Bestandteil des Gemeindelebens. Der Mütterkreis trifft sich in regelmäßigen Abständen im Pfarrhaus, um neben biblischen Texten auch über weltliche Literatur zu diskutieren und gemeinsam zu singen. Der Mütterkreis in Massing feiert sein zweijähriges Bestehen mit einer Andacht.

Die Gottesdienste und Abendmahlfeiern finden wie bisher in Gangkofen, Massing, Marasdorf, Aurolfing, Bachham und Reicheneibach statt. Es müssen Absprachen mit dem

jeweiligen kath. Pfarrer getroffen werden. Auch Kindergottesdienste finden weiterhin in Gangkofen, Massing, Marasdorf und Baldham statt und sind außerordentlich gut besucht.

Der Konfirmandenunterricht findet in Reicheneibach, Gangkofen und Massing statt. Am 18.03.1951 fand die Konfirmation statt. In Gangkofen wurden 13 Knaben und 16 Mädchen konfirmiert, in Massing fünf Knaben und vier Mädchen. Bereits am 30.4.1951 begann der Konfirmationsunterricht für das Jahr 1952.

Das Pfarrhaus in Gangkofen blieb Treffpunkt für die Jugend. Regelmäßig kam man hier zusammen zur Bibelarbeit, um zu spielen, sich auszutauschen und sich zu informieren, z.B. über Jugendarbeit in den USA. Daneben organisierte die Jugend Spiel-tage im Altenheim in Aurolfing oder traf sich mit den Konfirmanden. Am 24.09.51 war es soweit, die erste Gruppenstunde im Gesellenhaus statt, mit viel Platz für die jungen Leute. Am Kirchentag in Ortenburg durften sieben Jugendliche als Helfer mitarbeiten. Am 21.04.51 wurde auch in Massing eine Jugendgruppe gegründet. Am 28.05.1951 nahm eine Abordnung der Gemeindejugend am Jugendtag des KJR in Eggenfelden teil. Auch ein Jugendchor entstand, der ab dem 19.10.51 im Pfarrhaus probte.

Zu Gesprächen über die Auslegung der Bibeltexte traf sich ein interessierter Kreis von Gemeindemitgliedern ebenfalls im Pfarrhaus.

Die Mitarbeiterin der Fürsorge, Frau Opitz, nutzte ebenfalls das Pfarrhaus. Sie war immer wieder in der Kirchengemeinde Gangkofen tätig.

Die Zufahrt zur Garage am Pfarrhaus musste befestigt werden. Der Umbau des Pfarrhauses und die Planausfertigung wurde mit dem Architekten Herrn Oehme besprochen. Hierrüber wurde auch im Büro beim Architekten geredet. Das Landratsamt entschied am 18.10.51 über den Ausbau. Der Baubeginn war am 23.11.51.

Die Kirchenverwaltung traf sich mehrmals zu den Sitzungen im Pfarrhaus. In diesen Sitzungen wurden unter anderem über die Rechte und Pflichten der Kirchenverwaltung unterrichtet, der Haushaltsplan beraten und abgestimmt und über den Baugrund und das Bauvorhaben gesprochen Die Vermessung des Baugrundes wurde am 27.09.51 vor dem Notar beurkundet. Außerdem wurde über den Antrag einen Männerkreis einzurichten, beraten. Dieser wurde am 29.06.1951 gegründet. Der Männerkreis beriet bei seinem ersten Treffen: „Wie helfen wir den Menschen in unserer Gemeinde in der Not“. Nur einmal war die Anzahl der Anwesenden nicht ausreichend, um die Sitzung durchzuführen.

Erstmalig wurden Straßensammlungen in Massing und Gangkofen durchgeführt Der Mütterkreis war einmal mehr eine große Hilfe. Längst war er mit seinem Engagement in religiösen wie in sozialen Belangen sowohl in Gangkofen als auch in Massing eine feste Größe im Kirchengemeindeleben geworden. Fünf Frauen aus der Gemeinde nahmen am evangelischen Frauentag in Pfarrkirchen teil.

Am 15.07.1951 fand das Kinderfest im Evangelischen Altenheim für die ganze Kirchengemeinde statt. Es kamen 230 Kinder und 120 Erwachsene. Es wurden 300 Liter Bohnensuppe, 200 Liter Kakao, 57 Kuchen, 50 Liter Apfelkompott, 550 Flaschen Limo, 1 Pfund Bohnenkaffee, 500 Würstchen und 300 Brötchen sowie 150 Flaschen Bier

angeboten. Die Preise beliefen sich auf 0,25 DM für die Suppe, Würstel mit Brot 0,30 DM und eine Tasse Kaffee kostete 0,20 DM.

Im Oktober fand in Massing, Gangkofen, Bachham ein Vortrag zu den Themen „Die stärkste Macht der Welt, Zufall, Schicksal oder Gottes Weg“ und „Einblick in die Zukunft“ statt.

Wieder wurden Lebensmittel an Bedürftige in Gangkofen am 25.01.51, in Massing am 29.01.51 in Reicheneibach am 30.01.51 und am 01.02.51 in Dirnaich und Hösbrunn verteilt. Milchpulver, Mehl, Eipulver wurde an 80 Familien gegeben.

Auch Kleidung wurde verteilt. Im Pfarrhaus erfolgte mehrmals jährlich die Aufteilung unter Mithilfe von Frau Schmidt und Frl. Burghardt.

Zum Erntedankfest gab es viele Erzeugnisse, die an die Armen und Kranken in der Gemeinde weitergereicht wurden.



Der ev. Kirchenchor im Wald bei Aurofing

Am 14.10.1951 wird das Gedenkkreuz für die Toten und Heimatvertriebenen in Reicheneibach eingeweiht.

In Dirnaich musste unter Absprache mit der Schulpflegschaft, dem Schulrat und allen Verantwortlichen die Schulzeit verändert werden. Ein neuer Stundenplan wurde verhandelt und erstellt. Bei den Schulpflegschaftssitzungen wurden z.B. die Einrichtung des Schülerrates und die Einrichtung von Arbeitsgruppen diskutiert und beschlossen. Leider waren auch einige Mitgliedschaftskündigungen eingegangen.

In Aurolding, Massing, Marasdorf, Hölsbrunn, Dirnaich, und Gangkofen fanden Weihnachtsfeiern statt, auf denen Gedichte vorgetragen, Geschichten erzählt und Krippenspiele aufgeführt wurden. Eine sehr große Anzahl von Kindern und Erwachsenen erfreuten sich an den Darbietungen.

Die Bescherung für die Kranken im Krankenhaus und Zuhause fand wie im Vorjahr statt.



Weihnachten 1951, Massing

1952

Der Kirchenvorstand beschließt in seiner Sitzung am 22.02.52 den Erweiterungsbau des Pfarrhauses. Einzelheiten wurden mit dem Architekten und dem Kreisbaumeister am 26.02. besprochen. Am 12.03. wurde nochmals mit dem Kreisbaumeister beraten. Die Baugenehmigung wurde am 20.05. durch das Landratsamt erteilt und so konnte der Bau mit dem Maurer- und dem Zimmerermeister besprochen werden. Am 05.06.

Wahlvorschlag					
zur Wahl des Kirchenvorstandes im Evang.-Luth. Expon. Vikariat Gangkofen					
Nr.	Name	Alter	Beruf	Wohnort	Ort der Teilgenossenschaft
1.	Müller Fritz	1903	Angestellter	Gangkofen	Gangkofen
2.	Langer Georg	1889	Studienrat	Massing	Massing
3.	Stieler Erik	1916	Schneidewerker	Gangkofen	Gangkofen
4.	Müller Günther	1907	Lehrer M. d. Kriegs.	Obertraubach	Marasdorf
5.	Bödel Herbert	1894	Lehrer	Gangkofen	Gangkofen
6.	Spiegel Karl	1888	Pol. Beamter I. R.	Schenegg	Massing
7.	Krause Paul	1886	Philister I. R.	Uttendorf	Reitenseebach
8.	Hensel Max	1901	Schäfer	Silgerding	Bachham
9.	Bayer Gustav	1905	Angestellter a. D.	Gangkofen	Gangkofen
10.	Lange Gerhard	1903	Kaufmann	Massing	Massing
11.	Böhme Hans	1909	Bau-Ing.	Obertraubach	Marasdorf
12.	Krug Hans	1881	O.-Lokführer I. R.	Gangkofen	Gangkofen
13.	Eder Herbert	1913	Tischler	Pföding	Bachham
14.	Leibicki Alfred	1892	Daktor I. R.	Gangkofen	Gangkofen
15.	Titze Fritz	1908	Hilfsarbeiter	Massing	Massing
16.	Hilbink Willy	1906	Schneider	Marasdorf	Marasdorf
17.	Sander Gerhard	1912	Bücher	Massing	Massing
18.	Abend Herbert	1909	Landwirt	Gangkofen	Marasdorf
19.	Hoske Hans Max	1883	Angestellter I. R.	Angerbach	Bachham
20.	Wensky Arthur	1906	ohne Beruf	Massing	Gangkofen

wurde mit dem Architekten und den Handwerkern anhand des genehmigten Plans eine Begehung durchgeführt. Am 01.09. fand die Kirchenvorstandssitzung im erweiterten Pfarrhaus statt, die mit einer Hausandacht eröffnet wurde. Eingeladen waren auch die Ehefrauen der Kirchenvorsteher. In der Kirchenvorstandssitzung wurde über die Pfandfreigabe und die Verpachtung des Anwesens Hacker beraten. Die Pfandfreigabe für das Geh- und Fahrtrecht des Weges zum Kirchgrund wurde am 04.09.1952 beim Notar beurkundet. Ebenso wurde die Wegeunterhaltspflichtung unterschrieben.

Die Kirchenvorstandswahlen standen an. Die Eintragungen in die Wählerliste wurde vom Vertrauensausschuss (Fr. Müller, G. Müller, Studienrat Langer, Gustav Bayer) überprüft. Die Stimmentzählung brachte folgendes Ergebnis, gewählt

wurden: Fritz Müller, Herbert Bösler, Georg Langer, Erich Stieler, Gustav Bayer, Günther Müller, Willi Sperling, H. Krag. Das Ergebnis wurde in den Gottesdiensten am 02. und 09.11. bekannt gegeben.

Es fanden drei Elternversammlungen statt, wobei es einmal um eine neue Schulzeitordnung ging. Am 18.05. wurde die Schulpflegschaft neu gewählt. Es wurden F. Müller, Stieber, Gram und Pätzold gewählt. Bei der Elternversammlung am 26.09. wurde ein Lichtbildervortrag gezeigt. In der Versammlung am 04.12. trugen Schüler Darbietungen bei.

Die Kirchengemeinde entwickelten sich kontinuierlich weiter.

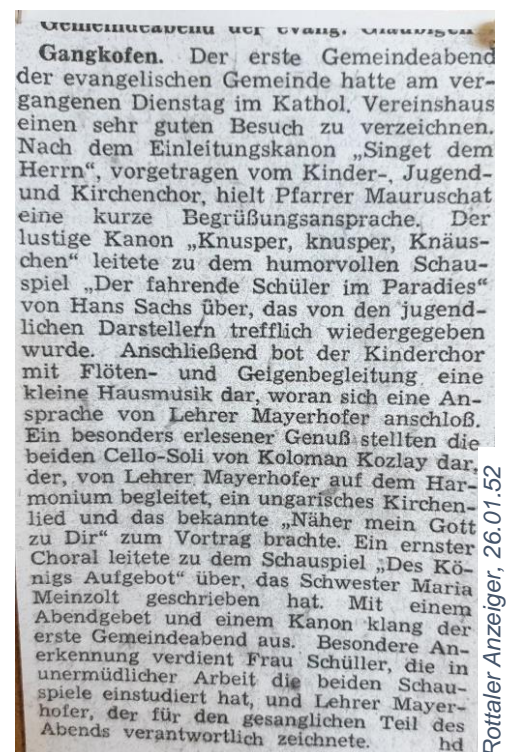
Die Jugendgruppen in Gangkofen entwickelten sich gut. Unter der Leitung von Frau Schuller studierte man zwei Stücke ein. Der Jugendchor und der Gemeindechor probten gemeinsam für das Gemeindefest. In den Gruppenstunden wird neben den Theaterproben über verschiedenste Themen gesprochen: z.B. christliche Lebensweise. Weiterhin gibt es regelmäßige Besuche im Altenheim in Aurolfing um mit Spielen, Gesprächen usw. den Alltag der Senioren zu verbessern. Der Jugendchor unter der Leitung von Herrn Mayerhofer (bis 07.04.), danach Herr Studienrat Langer probte fleißig. In der Jugendgruppenstunde mit Frau Stählin fand die Wahl der Vertreter der Gruppen statt. Gewählt wurden D. Gram und Günther Dietrich. Der Radausflug mit Pfarrer Mauruschat ging nach Gerzen.

Am 22.01. fand der erste Gemeindeabend im Gesellenhaus statt. Vor vielen Zuschauern wurden Gedichte, Lieder, Instrumentalstücke und die lange geproben Theaterstücke aufgeführt. In gekürzter Form wurde diese Veranstaltung am 25.01. im Altenheim wiederholt.

Am 10.05 fand im Kinosaal Sterzer in Massing eine Veranstaltung mit Gesang, Gedichten, Geschichten und Laienspiel statt. Am 11.05. und 18.05. wurde das gekürzte Programm in einem Gemeindenachmittag in Marsdorf und im Altenheim wiederholt. Am 25.05. und am 02.09. wurden Filme vorgeführt: „Sündige Grenzen“ und „Wir sind doch Brüder“. Am 02.09. wurde der Film „Station Afrika“ im Gesellenhaus gezeigt. Das Kinderfest in Aurolfing war auch in diesem Jahr ein voller Erfolg.

Der Mütterkreis der in Gangkofen seit 6 Jahren und in Massing seit 3 Jahren existiert ist eine feste Größe. In diesem Kreis wird nicht nur über Erziehungsfragen, Spiele, Bücher diskutiert, sondern auch Plätzchen und Kuchen für die Feierlichkeiten gebacken. Auch der Bibelkreis gehört zu den Säulen des Gemeindelebens.

Die seelsorglichen Tätigkeiten und die Gottesdienste fanden wie in den vergangenen Jahren an den verschiedenen Orten statt. Der Konfirmandenunterricht wurde in Gangkofen und Massing in Reicheneibach und Obertrennbach durchgeführt. Die Konfirmation war am 06.04. in Gangkofen und Massing und am 14.04. in Reicheneibach (Theresia Stroh).



Krankenbesuche im Krankenhaus oder Zuhause waren ein fester Bestandteil im Leben des Pfarrers.

Die Verteilung der Kleidung in Gangkofen, Dirnaich, Reicheneibach und Massing erfolgte durch ein erfahrenes Team. Das Altenheim erhielt durch Pfarrer Mauruschat Obst geliefert. Kinder brachten den Kranken die Spenden zum Erntedankfest. Im Dezember wurden die Sachen des Hilfswerks an die Bedürftigen verteilt.

Eine Reihe von Vorträgen standen im Oktober 52 auf der Agenda: „Ist Religion Opium fürs Volk?“ (06.10. Gangkofen (41 Tln.) und Massing (25 Tln.)); „Gibt es eine unsterbliche Seele?“ (07.10. Gangkofen (37 Tln.) und Massing (32 Tln.)); „Bist Du ein Christ?“ (09.10. Bachham); „Die erste Großmacht“(Gangkofen); „Der Größte Prozess“ (Massing) Dekan Griebach besuchte die Kirchengemeinde.

Am 19.11. erreichte eine Mitteilung der Landeskirche aus München Pfarrer Mauruschat. In dieser Mitteilung wurde erklärt, dass die Notkirche aus den Mitteln der Landeskirche gebaut werden kann. Umgehend wurde der Antrag an den Landeskirchenrat gestellt.

Am 1. Advent fand die Adventfeier im Altenheim mit Bescherung statt. Mit der Weihnachtsfeier in Dirnaich, bei der auch eine Bescherung erfolgte, begannen die Weihnachtsfeiern. Am 20.12. wurde in Gangkofen gefeiert mit dem Laienspiel „Wo Liebe ist, da ist Gott“, Geschichten und Gesang rundeten das Programm ab. In Marasdorf wurde einen Tag später gefeiert, in Massing am 22.12. mit einem Krippenspiel.

Am Heiligen Abend brachten sechs Gruppen von Kindern den Kranken und Alten kleine Geschenke.

1953

Im Januar wurden Gespräche im Landratsamt mit dem Kreisbaumeister und Herrn Schluttenhofer wegen der Errichtung einer evangelischen Siedlung geführt. Auch eine Versammlung wurde durchgeführt mit



Altenheim in Aurofing

den Interessierten. Im Gasthaus Niedermeier fand mit dem Kreisbaumeister eine weitere Versammlung statt.



Am 13.02. fand ein Gemeindeabend unter der tätigen Mithilfe der Jugend und der Schule statt. Es wurde Geschichten, Gedichte und Lieder vorgetragen. Auch das von der Jugend einstudierte Theaterstück „Der Kuhhandel“ wurde gespielt. Die musikalische Gestaltung übernahmen der Chor unter der Leitung von Studienrat Lange sowie die Instrumentalisten Herr Witzke (Klavier) und Studienrat Lange (Geige).

Die Gremien, Gruppen und Kreise der Kirchengemeinde arbeiteten sehr gut. Die Jugendstunden in Gangkofen und Massing waren gut besucht und weiterhin vielfältig gestaltet: christlichen Themen, Spiele, Theaterstücke. Die Gruppenstunde wurde in Massing auch unter der Leitung von R. Lippitz abgehalten. Das Jugendfest fand in Aurolfing statt.

Die Mütterkreise in Gangkofen und Massing beschäftigten sich unter anderem mit liturgischen Themen, Literatur- und Buchbesprechungen. Sie halfen bei Feiern, verteilen von Kleidung und Lebensmittel, bei Haussammlungen und überall wo sie gebraucht wurden mit. Die Jahrestage feierten die Frauen mit Kaffee und Kuchen.

Der Konfirmationsunterricht wurde in Gangkofen, Reicheneibach, Obertrennbach und Massing durchgeführt. Wenn der Pfarrer verhindert war, half Frl. Burghardt aus. Die Gottesdienste wurden in Aurolfing, Marasdorf, Bachham, Reicheneibach, Massing und Gangkofen gefeiert. Die Kindergottesdienste fanden in Massing, Gangkofen und Marasdorf statt. Frl. Stählin und Frl. Burghardt waren an der Organisation und Durchführung beteiligt.

Der Kirchenchor unter Leitung von Studienrat Lange probte im Pfarrhaus. Auch der Bibelkreis traf sich dort regelmäßig. Die Fürsorgerin der Inneren Mission, Frau Opitz, hielt mehrmals im Jahr Sprechtag im Pfarrhaus ab.

Mit dem kath. Pfarrer wurde über Glockenläutordnung und die Grabstätten gesprochen und Richtlinien dazu erarbeitet.

Die Kirchengemeinde musste ein Register der Gemeindeglieder anlegen. Dies geschah in der Zeit vom 10.08. – 26.08.1953.

Das Kinderfest in Aurolfing zum Schulschluss war wieder ein voller Erfolg. 145 Kinder und 166 Erwachsene erfreuten sich daran. Am 16.08.1953 wurde das Altenheim in Aurolfing geschlossen, der Abschiedsgottesdienst war der Abschluss. Vom Altenheim wurden zehn Tische, 34 Stühle gekauft. Der Ofen und das Harmonium wurde der Gemeinde geschenkt.

Es erfolgte auch eine Revision der Kassen seit der Währungsreform. Der Alte Pkw OPEL P4 wurde durch einen VW Käfer ersetzt.



Die Verteilung von Kleidung, Lebensmitteln usw. geschah mehrmals jährlich und erfolgte in den Orten der Kirchengemeinde. Die Ausgabe konnte nur gelingen, weil viele mithalfen.

Der Kirchenvorstand (KV) war das ganze Jahr mit den Themen Kirchenbau und Grundstück Hacker beschäftigt. Auch der zweite Versuch nach 4 Jahren, ein Stück der an das Grundstück angrenzenden Wiese zu erwerben scheiterte. Nach Rücksprache mit Herrn Kitzinger sagte Frau Krafft zu, ihren Garten von 1300 qm für 4300,- DM, zu verkaufen. Der KV wurde sofort verständigt, jedoch meldete sich Frau Krafft zwei Wochen später, es habe sich ein weiterer Interessent gemeldet. Sie werde das Angebot prüfen und zeitnah Bescheid geben. Oberkirchenrat Koller besuchte Gangkofen und besichtigte das Grundstück. Regensburg ist mit dem Kauf einverstanden, wenn das Landratsamt mit dem Bau der Kirche einverstanden ist. Frau Kraft wurde das Ergebnis mitgeteilt, dass aus kirchlicher Sicht alles in Ordnung ist. Der Kreisbaumeister meldet ebenfalls keine Bedenken an. Am 14.04.1953 teilte Frau Kraft mit, dass der Verkauf an die Kirche statt finde könne. Die Verbriefung erfolgte bereits am Tag danach. Vom Landeskirchenamt wurde telefonisch und brieflich die Zahlungsweise erfahren. Die Planfertigung, die Begutachtung, Absprachen mit dem Straßen- und Flussbauamt erfolgte immer in Abstimmung mit dem KV. Am 25.11.1953 wurde die Anmeldung zum Kirchenbau über das Dekanat an den Landeskirchenrat übermittelt.

Die Weihnachtsfeiern fanden in Gangkofen, Massing Dirnaich, und Marasdorf statt. Neben dem Krippenspiel, Geschichten und Gedichten gab es Geschenke: ein halbes Pfund Stollen und eine Tüte mit Pfeffernüssen. In Reicheneibach kam es nach der Christvesper zur Bescherung. Auch zu den Alten und Kranken kam das Christkind in Form der Jugendlichen. Sie überbrachten die Geschenke der Gemeinde.

1954

Neben den seelsorglichen Aufgaben wie Krankenbesuche, wurden weiterhin Gottesdienste gefeiert und die Konfirmanden unterrichtet. Daneben gab es eine ganze Reihe anderer Herausforderungen für Pfarrer Mauruschat. Bei diesen Aufgaben wurde er

vom Kirchenvorstand, Frl. Burghardt und anderen unterstützt. Der Kirchenchor stand unter der Leitung von Studienrat Lange,

Der Kontakt zu den kath. Priestern im Bereich der ev. Kirchengemeinde wurde gehalten. Zu Beginn des Jahres besuchte Pfarrer Mauruschat die katholischen Kollegen in Kollbach, Unterrohrbach, Gangkofen, Reicheneibach, Rattenbach und Massing auf, um mit Ihnen Gottesdienstzeiten und weitere Termine zu besprechen.

Die Jugendstunden in Gangkofen und Massing waren gut besucht. In diesen Treffen wurde gespielt, Filme angesehen, diskutiert, aber auch Umgangsformen erarbeitet. Das Buch „Der gute Ton“ wurde bearbeitet und ein Theaterstück zum Jugendtag einstudiert.

Auch die Mütterkreise in Gangkofen und Massing trafen sich regelmäßig. Dieser Kreis war fest in die Aktivitäten der ev. Kirchengemeinde integriert. Mit Kaffee und Kuchen feierte man die Jahrestage in Massing und Gangkofen. Bei der Verteilung von Milchpulver, Lebensmittel und Kleidung halfen sie mit.

Mehrmals jährlich kam die Fürsorgerin Frau Opitz zu Sprechtagen ins Pfarrhaus.

Schwierigkeiten gab es in Massing an der ev. Schule. In einem Gespräch zwischen Hauptlehrer Laumer, Bürgermeister Wagenhuber, Kooperator Flügel und Pfarrer Mauruschat konnte erreicht werden, dass der Unterrichtsraum weiterhin bei der evangelischen Schule bleiben konnte. Die Kolpingfamilie wollte diesen für sich. Sie darf ihn mitbenutzen.

In diesem Jahr fanden wieder Kindererholungen statt. So wurden elf Kinder für drei Monate in die Schweiz geschickt, sechs Kinder durften sich sechs Wochen im Saarland erholen, fünf Kinder von Hochwassergeschädigten Familien durften sich in Baden-Württemberg von den Strapazen erholen.

Am 8. Juli 1954 trat die Bina über die Ufer. Sie überspülte die neu gebaute Brücke, ein Großteil des Marktes war unter Wasser. Die Schule wurde nach der ersten Unterrichtsstunde geschlossen. Eine Katastrophe, vieles das aufgebaut wurde fiel dem Wasser zum Opfer. Bereits wenige Tage später lief eine Hilfsaktion an. Pfarrer Mauruschat holte Sach- und Lebensmittelpenden aus Eggenfelden ab. Sie wurden unmittelbar an die Geschädigten weitergegeben. Im Oktober wurden 1850,- DM an 15 Hochwasseropfer übergeben. Das größte Thema blieb der Kirchenbau. Der Kirchenvorstand war stets eingebunden. Am 23.04.54 fuhr man zum Landeskirchenrat. Herr Kaiser, Herr Sickert, Baurat Köhler, Dipl. Ing. Lorch und Oberkirchenrat Vischer waren die Gesprächspartner von Pfarrer Mauruschat und dem KV. Ihnen stellte man den Plan für den Kirchenbau vor.

Bei der Sparkasse stellte man am 03.05.1954 einen Darlehensantrag über 20.000,- DM zu 7% Zinsen. Direktor Barth versprach diesen Antrag wohlwollend zu unterstützen. Man sprach mit dem Landrat zwecks Zuschuss. Der Finanzierungsplan wurde an den Kreistag und die Gemeinde eingereicht. In der Folgezeit warb man bei den Mitgliedern des Kreistages und des Gemeinderates um Zuschüsse. Der Gemeinderat beschloss am 10.05.54 einen Zuschuss von 3.000,-DM für den Bau der Kirche. Es

folgten Gespräche mit Baumeister Döhnert und Bauingenieur Böhme. Auch der Orgelbauer Dr. Heer wurde wegen einer neuen Orgel kontaktiert. Am 12.05.1954 wurde das Baugrundstück ausnivelliert. Die Nachbarn Perschl und Koepfelle haben dem Plan durch Unterschrift zu gestimmt. Der Nachbar im Osten (unbebautes Grundstück) war nicht bereit. Das Grundstück gehört der kath. Kirche. Pfarrer Jobst erklärte er wolle die Interessen seiner Kirche wahren. Vom Kreisbaumeister erfuhr man, dass der Plan von Regierungsoberbaurat Fischer wohl nicht genehmigt werden wird. Der Plan wurde dennoch am 14.09.54 über den Kreisbaumeister eingereicht.

Am 05.10.1954 kam bereits der Bescheid mit der Ablehnung. Gegen diesen Bescheid wurde Widerspruch vor Ort eingelegt. Noch am selben Tag fuhr man zur Regierung nach Regensburg. Dort verhandelte man mit Dr. Trapp. Am 12.10.55 wurde erneut mit Oberregierungsrat Fischer verhandelt. Hier erfuhr man, dass die oberste Baubehörde dem Kirchenbau zugestimmt hat. Man glaubte nun, dass alle Schwierigkeiten und Quertreibereien ein Ende hätten – doch dem war nicht so. Oberkirchenrat Koller wurde gebeten, am 18.10. die Regierung anzurufen und nach dem Stand der Vorbescheidung zu fragen. In der Folge wurden die Obstbäume auf dem Grundstück umgesetzt oder, wo notwendig, entfernt. Mit dem Schreiben (20.10.54) der „The Wooden Church Crusade Inc.“ kam man dem Ziel einen großen Schritt näher. Die Kirchengemeinde bekam die Zusage, dass man für den Bau der Kirche 50.000,-DM erhält. Für die Grundsteinlegung die noch in diesem Jahr stattfinden müsse, entwarf man den Text (s.Urkunde/Umschlag) .

Am 02.11.54 kam es zu einem Gespräch zwischen Landrat Ostermeier, dem Kreisbaumeister und Pfarrer Mauruschat. Der Landkreis erkennt die Genehmigung in dieser Form nicht an. Landrat Ostermeier fuhr nach München ins Kultusministerium und zur Regierung nach Regensburg, um dort seine Ablehnung zu erklären. Die Baugenehmigung wird zu weiteren Bearbeitung dem Innenminister persönlich vorgelegt. Die negativen Bescheide werden im Abdruck dem Landeskirchenrat und Baumeister Döhnert zugesandt. Die Kirchengemeinde stimmt am 17.11.1954 nochmals über das Projekt ab. Die Zustimmung ist mit 90% sehr groß. Außerdem wird der Name der Kirche „Gnadenkirche“ festgelegt. Die Fronten verhärten sich sehr. Der Kreisbaumeister erklärt vor Zeugen, dass der Bau abgelehnt wird. Weitere Eingaben werden einfach liegengelassen und nicht bearbeitet. Gleichzeitig wird das Baumaterial geliefert. Mit dem 2. Bürgermeister kam man später wieder ins Gespräch. Erst am 30.12.1954 kam vom Innenministerium die Erlaubnis für eine symbolische Grundsteinlegung, damit die Forderung der amerikanischen Geldgeber erfüllt werden. Die Einladungen zur Grundsteinlegung hatte man bereits Tage vorher abgesandt.

Der ganze Kirchenbau war wieder in der Schweben. Ein Jahr des Kampfes ging zu Ende, ohne den erhofften Erfolg. Arbeitsplätze waren in der Gegend knapp, viele Familien mussten deshalb wegziehen. Die Kirchengemeinde schrumpfte deshalb merklich.

1955

Am 01.01.1955 fand die symbolische Grundsteinlegung der Gnadenkirche statt. (siehe Exkurs/S.26)

Am 17.06.1955 wurde der Feiertag „Tag der deutschen Einheit“ eingeführt aus Anlass des Aufstandes in der DDR.

Das Hochwasser des vergangenen Jahres war in der Gemeinderatsitzung am 08.01.1955 Thema. Es ging unter anderem um die Verteilung der Hilfsgelder an die Geschädigten.

Pfarrer Mauruschat schreibt in seinen Tagebüchern am 28.03.1955, dass es „gefährliche Frostaufbrüche nie dagewesenen Ausmaßes“ gab. Der VW musste für längere Zeit bei Siegerstätt untergestellt werden, da der Rauschöder Weg ein „Sumpfloch“ ist.

In den Gesprächen mit den kath. Pfarrern von Gangkofen, Massing, Kollbach, Rimbach, Reicheneibach wurde der Gottesdienstplan für das Jahr festgelegt. Auch der Plan für den Konfirmandenunterricht wurde festgelegt. Es gab aber auch Zwischenfälle wie z.B. am 11.09.1955: Der Gottesdienst in Massing musste verkürzt werden, da wegen einer kath. Prozession die Glocken der Kapelle, in der gerade der evangelische Gottesdienst stattfand, rücksichtslos geläutet wurden. Die Bitte dies zu unterlassen blieb ungehört.

Der Mütterkreis beschäftigte in seinen Treffen mit verschiedensten Themen. Die Frauen halfen zudem bei allen möglichen Gelegenheiten. Sie blieben ein wichtiger Faktor im Gemeindeleben. Zum Frauentag in Pfarrkirchen fuhr eine Abordnung von sieben Frauen.

In den Jugendstunden sprach man über viele Themen darunter z.B. „Phrasen, Redensarten, Antworten“. Man engagierte sich in verschiedenen Bereichen. Der Chor unter der Leitung von Studienrat Langer war nicht nur im Gottesdienst zu hören. Er brachte auch Jubilaren wie dem Bürgermeister zu seinem 75. Geburtstag ein Ständchen dar. Die Proben fanden überwiegend im Pfarrhaus statt. Hin und wieder durfte auch das Schulhaus genutzt werden. Der Bibelkreis fand sich zu seinen Gesprächen im Pfarrhaus ein und die Sitzungen des Kirchenvorstandes fanden dort statt.

Mehrmals im Jahr fanden die Verteilungen von Kleidungsstücken und Lebensmittel in den verschiedenen Gemeindeteilen statt. Pfarrer Mauruschat holte diese Hilfsgüter, die vom Hilfswerk zur Verfügung gestellt wurden, zum Großteil selbst in Pfarrkirchen ab. Bei der Verteilung wurde er von den Frauen stark unterstützt.

Die Fürsorgerin Frau Opitz hielt regelmäßig Sprechstage im Pfarrhaus ab.

Am 17.10.1955 konnte man den Spätheimkehrer Kurt Grabsch in Massing begrüßen. Der Dankgottesdienst für den Heimkehrer fand am 19.10.55 statt.

Man musste auch Abschied nehmen. Oberlehrer Bösler verlässt mit seiner Familie Gangkofen. Die Abschiedsfeier fand im Vereinshaus statt. Den Nachfolger Lenz Huth durfte man bei dieser Gelegenheit in Gangkofen begrüßen. Er konnte eine Wohnung bei dem Arzt Dr. Oswald beziehen.

Am 01.11.1955 war es soweit, die Gemeindebibliothek war zur Ausgabe bereit. Alle Bücher waren erfasst und geordnet und in Gruppen eingeteilt. Es konnte losgehen.

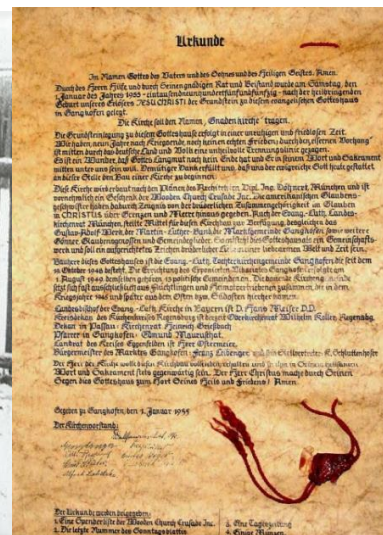
Zur Weihnachtsfeier in der Marktkapelle in Massing trugen Kinder Gedichte und Geschichten und ein Hirtenspiel beo. Der kath. Pfarrer wollte die Kapelle nicht zur Verfügung stellen. Nach Rücksprache war alles wieder in Ordnung. Es kamen 70 Stollen zu je 1 Pfund zur Verteilung.

Die Weihnachtsfeier in Gangkofen mit 260 Teilnehmern, an der auch die Gemeindeglieder aus Hösbrunn und Dirnauich teilnahmen, fand am 21.12.55 statt. Es kamen 150 Stollen zu je 1 Pfund zur Verteilung.

Fünf Kindergruppen brachten am 23.12.55 den Alten und Kranken in der Gemeinde das Stollengeschenk. Im Krankenhaus fand ebenfalls eine Bescherung statt.

Exkurs zu den Geschehnissen rund um den Kirchenbau

Am 01.01.1955 fand die Grundsteinlegung durch den Ortspfarrer statt, da sich kein Vertreter der Kirche bereit erklärte diese durchzuführen.



Doch mit der Grundsteinlegung war noch lange nicht alles klar: Das Bayer. Innenministerium wollte eine Stellungnahme der evangelischen Kirche zum Schreiben des Landratsamtes. Nach eingehender Beratung im Kirchenvorstand sandte man die Antwort sowohl an das Innenministerium als auch an das Landratsamt.

Am 07.02.1955 traf sich der erweiterte Kirchenvorstand in der Schulklasse um über den Kirchenbau zu beraten. Es wurde ein nicht abgestimmter Bauplan an einzelne Gemeinderäte und Kirchenvorsteher gesandt. Der Versender wurde ermahnt.

Es wurde ein Handzettel entworfen, der an die Gemeindemitglieder verteilt werden soll, in dem über den Kirchenbau aufgeklärt wird und um eine solidarische Haltung im Kampf um den Kirchenbau gebeten wird.

Außerdem beschloss man mit Frau Dr. Heizer zu sprechen, da man vermutete, dass sie als „Prellbock“ vorgeschoben werden sollte. Die Gegenseite versuchte über Frau Dr. Heizen den Anschein zu erwecken, als ginge die Ablehnung des Kirchenbaus von der evangelischen Gemeinde selbst aus. Frau Dr. H. berichtete, dass Sie im Auftrag

des Kreisbaumeister und des Bürgermeisters S. Stimmen gegen den Kirchenbau sammeln sollte, dies lehnte sie entschieden ab. In einem Brief an den Bürgermeister machte man den Standpunkt der evangelischen Kirche deutlich.

Am 03.03. kamen Vertreter der Regierung aus Regensburg nach Gangkofen. Neben den Regierungsmitgliedern Oberregierungsrat Steigleder, Oberkirchenrat Koller, Bau- rat Köhler, Herrn Sickert, Architekt Döhnert und Herrn Weiz waren ein Vertreter des Landesamtes für Heimatpflege, ein Vertreter des Landratsamtes mit dem Landrat, dem Kreisbaumeister, beide Bürgermeister der Gemeinde Gangkofen sowie der kath. Pfarrer Jobst und Pfarrer Mauruschat anwesend. Die Bauplatzbesichtigung an der Berg- straße war von 10:00 bis 11:00 Uhr angesetzt. Anschließend traf man sich zu Bespre- chung im Rathaus. Es wurde eine spürbare Annäherung erreicht, nur das Landratsamt war immer noch dagegen. Alle beteiligten Parteien machten ihre Standpunkte klar. Pfarrer Jobst erklärte sich bereit, mit dem von ihm geplanten Bau auf dem Nachbar- grundstück nicht 2,5 sondern 4 Meter zurück zu treten. Damit könnte die Altarwand der Kirche einen Meter von der Ostgrenze zurückgestellt werden. Die Vereinbarung soll binnen 14 Tage schriftlich erfolgen. Die Leitung des Gesprächs hatte Oberregie- rungsrat Steigleder, der das Treffen sehr korrekt und sachlich leitete. Er hatte von allen Seiten die Sympathien gewonnen.

Am 28.04. wurde die Vereinbarung über die Verschiebung um 4 Meter mit der Jugend- heimstiftung schriftlich getroffen. Dies wurde dem Landratsamt, der Regierung und dem Architekten umgehend mitgeteilt.

Mit Oberregierungsrat Steigleder war man ständig im telefonischen Kontakt. Dabei be- richtete er, dass der Entwurf des Bescheides - im positiven Sinn - in Arbeit ist, aber noch Zeit bräuchte, da dieser dem Regierungspräsidenten vorgelegt werden muss. Am 21.06. fand ein Gespräch mit Oberregierungsrat Steigleder statt. Er berichtete, dass Landrat Ostermeier mehrmals über den Stand des Kirchenbaues nachfragte. Von Seiten der Regierung ließ man ihn im Unklaren. Nach den anstehenden Prüfungen der Techniker soll der positive Vorbescheid in den nächsten 14 Tagen erfolgen. Dem Landratsamt wird die Entscheidung genommen.

Am 17.08. kam es zu einer Aussprache zwischen Pfarrer Mauruschat und Herrn Müller wegen einer Anfrage des Landratsamtes im Zusammenhang mit der Hintertreibung anlässlich des Grunderwerbes für den Bau der Kirche in Gangkofen. Diese Anfrage beruhte auf einer falschen Auslegung der am 03.03.55 bei der Regierungsbespre- chung gemachten Bemerkung. Der Sachverhalt konnte richtiggestellt werden.

Am 12.10.1955 erhielt man endlich die langersehnte Genehmigung für den Kirchen- bau, die jedoch schon am 25.10.1955 durch Weisung des Innenministers wieder auf- gehoben wurde.

Am 26.12.1955 war der Staatssekretär Meinzolt des Kultusministeriums in Gangkofen um vor Ort den Bauplatz zu besichtigen und mit dem Pfarrer Mauruschat die Sache zu besprechen. Der Innenminister bat den Staatssekretär um Vermittlung zwischen Pfar- rer und Landkreis. Am 27.12.1955 ist der Kirchenbau auf der Tagesordnung des Mi- nisterrates in München. Dem Innenminister ist die Unhaltbarkeit seiner Weisung vom 24.10.1955 an die Regierung von Niederbayern klargeworden. Er will galant aus der

heiklen Situation raus. Der Staatssekretär spricht mit dem Architekten, um einen Grund zu finden damit der Innenminister seine Entscheidung zurücknehmen kann.

Am 30.12.1955 kam es zum Gespräch zwischen Staatssekretär Meinzolt und Innenminister Dr. Geiselhöringer. Um 16:00 Uhr erreichte ein Anruf Pfarrer Mauruschat. Es wurde ihm mitgeteilt das die Weisung des Innenministers zurückgezogen wird. Aber nach allen Ereignissen in diesem Jahr war dies auch ohne Gewähr.

1956

Ein sehr kalter Winter, am 30. Januar im Pfarrhaus war eine Temperatur von 0 Grad in den Gängen gemessen worden. Eisblumen bildeten sich an den Fenstern. Nur ein Zimmer konnte richtig beheizt werden. Wie alle Jahre besuchte man die Ortspfarrrer in Massing, Hölsbrunn, Kollbach usw. um Gottesdienstzeiten, Konfirmationsunterrichtszeiten abzusprechen.

Die Gremien, Gruppen und Kreise der Kirchengemeinde, wie Mütterkreise, Jugendgruppen, Kirchenchor und Bibelkreis waren ein fester Bestandteil des Gemeindelebens. Man organisierte Filmvorführungen wie; „Eine Hand voll Reis“ oder „Mandy“. Die Filmvorführung waren sehr beliebt. Der Konfirmationsunterricht fand in Gangkofen, Massing und Reicheneibach statt. Hier wurde er auch von anderen Personen des Kirchenvorstandes unterstützt wie z.B. Frl. Krüger, Lehrer Huth usw.

Frau Opitz hielt regelmäßig Sprechstage im Pfarrhaus ab. Die Beratungen durch die Fürsorgerin waren für viele Familien sehr wertvoll, hilfreich und wichtig.

Man feierte das 10-jährige Bestehen der Kindergottesdienste. Zu diesem Anlass gab es für jedes Kind ein Päckchen mit einer Banane, einer Apfelsine, einem Apfel und einer Tafel Schokolade als Geschenk.

Gottesdienste und Abendmahlfeiern wurden wie in den Jahren vorher an den verschiedenen Orten gefeiert. Auch die Krankenbesuche zuhause oder in den Krankenhäusern waren eine wichtige Aufgabe für Pfarrer Mauruschat.

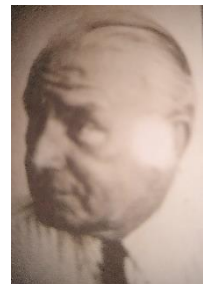
Ein Freudenfest war die späte Heimkehr von Herrn Jaschke aus der Kriegsgefangenschaft. Dies feierte man mit einem Dankgottesdienst.

Auch in diesem Jahr wurden Hilfsgüter mehrmals verteilt.

Der Bau der „Gnadenkirche“ war in diesem Jahr die größte Herausforderung.



*Die beiden Baumeister der Gnadenkirche:
Pfarrer Edmund Mauruschat (li) und Regierungs-
Baumeister und Architekt Horst Döhnert*



Bereits am 04.Januar war Pfarrer Mauruschat beim Landeskirchenrat und im Kultusministerium vorstellig. Er verhandelte mit Oberkirchenrat Müller und Herrn Sichert. Ihm wurde zugesichert das es keine finanziellen Schwierigkeiten beim Kirchenbau geben wird. Die Baugenehmigung wurde am 11.01. ein zweites Mal erteilt.



Die Regierung erklärte schriftlich den Verzicht auf Rechtsmittel. Der Kirchenvorstand war immer fest eingebunden in die Prozesse um den Kirchenbau. Man übermittelte ein Dankschreiben an die Amerikanischen Spender, ohne die der Bau nicht stattfinden könnte. Im Mai 1956 sprach man mit Prof. Högner wegen einer Orgel und der Glockenbeschaffung. Im September entschied der Landeskirchenrat, dass es keinen Zuschuss für diese Anschaffung zu diesem Zeitpunkt geben wird.

Am 12.06.56 war es tatsächlich soweit, der Bau wurde begonnen. Es wurde alles vermessen und ausnivelliert. Die Baufirma Schmidhuber aus Gangkofen erhielt die Maurer-, Eisen- und Betonarbeiten. Herr Brose übernahm die Bauaufsicht. Im Juni machte das Regenwetter den Arbeitern immer wieder Schwierigkeiten. Außerdem musste man mit den Nachbarn Peschel und Koepfelle sowie mit Architekt Döhner und dem Bürgermeister sprechen, da Lichtleitungen verlegt werden mussten. In den ersten Wochen wurden neben den Erdarbeiten auch die Klärgrube sowie die ersten Fundamente betoniert. Leider musste eine neue Bauaufsicht bestimmt werden, da Herr Brose verstorben war.



Am 5. Juli begann man das Fundament des Turmes vorzubereiten. Am Tag darauf musste man den Turmbau unterbrechen. Nach weiteren Gesprächen soll nun der Turm einen Innenaufstieg bekommen. Der Kirchenvorstand wird gegen diesen Ausbau sein, da dies höhere Kosten und längere Bauzeit bedeuten wird. Am 09.07. kann man weiter bauen. Die Arbeiten im Gemeindesaal gehen zügig voran. Die schweren Träger über dem Altarfenster und der Schiebewand wurden geliefert. Man baute ein Gerüst auf, um die Träger zu setzen. Im Juli kam der Bau gut voran, obwohl auch dieser Monat verregnet war. Die Maurerarbeiten im Altarraum und in den Nebenräumen des Gemeindesaals wurden zügig abgearbeitet. Die Wände standen nun.



Am 13.07. musste Herr Beyer, der die Bauaufsicht übernommen hatte, ins Krankenhaus nach Vilsbiburg gebracht werden. Sein Zustand ist sehr kritisch.

Am 17.07. wird die Urkunde (s. Buchumschlag) in die Wand zwischen Kanzel und Altar eingemauert.

Im August wurde der Turm mit Eisenbeton errichtet. Das Kupferdach, das Kreuz und der Blitzableiter wurden angebracht. Außerdem wurden die Türen der Einstiegschächte des Turms eingesetzt. Das Dach der Kirche wurde mit Betonplatten eingedeckt. Die Fenster des Gemeindesaals und der Sakristei wurden eingebaut. Der Boden des Kirchenschiffs wurde aufgefüllt und eine Betonschicht wurde aufgezogen. Die Vorderwand zur Bergstraße hin wurde errichtet. Auch die Lichtleitungen wurden verlegt und die Abflussrohre eingegraben.

Im September fuhr Pfarrer Mauruschat wieder zum Landeskirchenrat. Er hat mit Herrn Sickert und Baurat Köhler gesprochen. Man solle ein weiteres Darlehen aufnehmen, damit die restliche Finanzierung gesichert ist. Die Altarwand soll mit besonderen Steinen verschönert werden. Dies alles wurde im Kirchenvorstand besprochen und vereinbart. Der Auftrag für den Corpus Christi wurde an die Künstlerin Seidel vergeben. Die Arbeiten wie Dachdecken und Wände verputzen wurden erledigt, die Vorderwand wird verkleidet. Der Kirchenvorstand beschloss die Vergabe der Glas- und Innenarbeiten.

Im Oktober wurden die Heraklitplatten an der Decke befestigt und die besonderen Steine im Altarraum angebracht. Der Terrazzoboden wurde im Kirchenraum verlegt, ebenso die Ableitungen und drei Heizkörper wurden angebracht

Im November finden die Malerarbeiten statt. Die Umzäunung wird gebaut, Nachbar Peschel ist mit der Umzäunung zufrieden. Die Türen werden eingesetzt. Der Zimmerer beginnt die Fußböden im Gemeindesaal und in der Sakristei einzulegen. Die Firma Kreck setzt das große Fenster im Altarraum ein. Der Altar wird fertig gestellt. Die Altarstufen wurden versiegelt. Die Platten um die Kirche wurden gesetzt. Der Koksofen brennt „Gott sei Dank“, denn es hat Minus 8° C. Die Kirchenbänke werden eingebaut.

Der Kirchenvorstand legt in der Sitzung am 12.11. den Termin der Einweihung fest und auch der Verkauf des Grundstücks in der Osterwaldsiedlung sowie die Aufnahme eines Darlehens von 20.000,- DM.

Im Dezember wird die Wand und die Tür zwischen Altarraum und Sakristei eingebaut. Alle Handwerker haben noch alle Hände voll zu tun bis zur Einweihung am 09.12.1956



Zur Einweihung kamen 500 Personen. Ehrengäste waren Staatssekretär Dr. Meinzolt, Oberkirchenrat Koller, Kirchenrat Gießbach, Regierungsbaumeister Döhnert, Architekt Wimmer, Herr Preßler, Baurat Köhler, Herr Sickert und Herr Kaiser vom Landeskirchenrat, die Amtsbrüder Röhring, Missol, Hörl, Baum, K. Schmid und Buck aus Aham. Neben dem stellvertretenden Landrat MdB Fritz Hörauf nahmen der Bürgermeister und die Gemeinderäte aus Gangkofen, sowie einige Kreisräte, Schulrat Botzler und Herr Beßler vom Landratsamt teil. Gemeindeglieder aus Unterrohrbach und Rimbach wurden mit dem Auto abgeholt. Außerdem waren die Kirchenvorstände aus

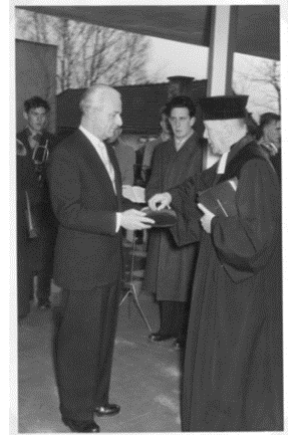


Pfarrkirchen und Eggenfelden da. Ehemalige Gemeindemitglieder die bereits weggezogen waren, nahmen ebenfalls an diese Feier teil.

Die Abschiedsandacht wurde von Pfarrer Mauruschat im Vereinshaus geleitet.

Den Festgottesdienst zelebrierte Oberkirchenrat Koller. Er wurde as-

siстиert von Kirchenrat Griesbach und Pfarrer Mauruschat. Die Feierstunde fand im „Kerschersaal“ statt wo neben Reden auch eine musikalische Unterhaltung stattfand.



Der Verkauf einer Broschüre und von Ansichtskarten die den Bau zeigten, fanden reißenden Absatz zu einem Preis von 0,50 DM.

Am 10.12. feierte der Kirchenvorstand mit allen Arbeitern und Handwerkern beim Friedelsperger den gelungenen Kirchenbau.

Die jährlichen Weihnachtsfeiern fanden am 20.12. in Massing und Gangkofen statt. In diesen Feiern wurden 213 Stollen verschenkt. Am 23.12. bescherten vier Gruppen von Kindern die Alten und Kranken.

Die Christvespern wurden am 24.12. in Marasdorf, Rimbach, Massing und Gangkofen gefeiert. Neben der Kirche wurde auch der Gemeindesaal für die große Anzahl der Vesperbesucher benötigt.

1957

Das Jahr 1957 war ein sehr bewegtes Jahr mit einem schlechten Sommer und einen sehr schönen Herbst und einem milden Winteranfang.

Alle Gruppierungen der Kirchengemeinde, wie Mütterkreis, Jugend oder Bibelkreis, sind feste Bestandteile des Gemeindelebens. Die Jugendgruppen von Gangkofen und Massing treffen sich regelmäßig zu Gesprächen, zum Spielen, zum Singen und zum Theaterspielen. Auch mit dem Kreisjugendring, von dem man einen Zuschuss von 1.000 DM erhält, arbeitet man zusammen. So kam es das der Leiter des KJR, Benefiziat Huber aus Eggenfelden, den Ortspfarrer am 22.03.1957 besucht. Eine Abordnung von Jugendlichen nahm am Bezirksjugendtag teil. Ebenso nahmen Jugendliche am Jugendkonvent in Rammelsberg teil. 14 Jugendliche beteiligten sich am Bezirksjugendtag im Christanger/Postmünster.

Die Gottesdienste wurden neben Gangkofen und Massing auch in Rimbach, Marasdorf, Bachham, Kollbach, Hüttenkofen und Unterrohrbach gefeiert. Auch die Kinder-

gottesdienste in Massing und Gangkofen blieben fester Bestandteil. Unzählige Hausgottesdienste hielt Pfarrer Mauruschat ab. Krankenbesuche im Krankenhaus Gangkofen und Eggenfelden und Zuhause bei den Kranken und Alten waren fest in seinen Terminplan vorgesehen.

Der Bibel- und der Mütterkreis trafen sich regelmäßig. Der Mütterkreis leistete in der Gemeinde viele ehrenamtliche Dienste zum Wohle der Gemeindeglieder. Sie bastelten Schalen und Vasen für die Kirche. Am Müttertreffen in Eggenfelden nahmen drei Frauen, am Mütterttag in Pfarrkirchen zehn Frauen teil

Mit den katholischen Geistlichen aus Gangkofen, Massing, Kollbach, Rimbach und Unterrohrbach war man im Gespräch da die Gottesdienste abgesprochen werden mussten. Im September 1957 kam es am Rande der Aussegnung für einen Verstorbenen zu einem Zwischenfall, es wurde das Betreten des Friedhofs verboten, da dieser der kath. Kirche gehört.

Der Kirchenchor unter der Leitung von Studienrat Langer feierte bei Kaffee und Kuchen sein 10jähriges Jubiläum.

Am 21.03.57 besichtigte Landrat Ludwig Ostermeier die Gnadenkirche in Gangkofen gegen die er lange gekämpft hat¹ und zu der er seinen Stellvertreter zur Einweihung sandte. Bei dem Besuch wurde vereinbart, dass am Haupteingang ein Geländer angebracht und eine Treppe zum Altar verbreitert werden soll.

Konfirmationsunterricht fand in Gangkofen und Reicheneibach statt. Die Konfirmation wurde am 14.04.1958 in der Gemeinde gefeiert.

Der Kirchenvorstand tagte mehrmals im Jahr wobei es unter anderem um folgende Themen ging: Vergütung des Küsters, Verkauf eines Grundstückes an Herrn Stieber, Antrag auf Errichtung eines Pfarrhauses in Gangkofen, Anerkennung des Baus der Landwirtschaftlichen Berufsschule hinter der Kirche, Haushaltsplan.

Am 02.05.1957 wurde Gangkofen durch Beschluss der Landessynode in Ansbach zum Pfarramt erhoben.

Am 26.06.57 fand in Gangkofen die Dekanatskonferenz statt. Das Dekanat umfasst 28.000 Gläubige. Schwerpunkt dieser Tagung war die Einführung der neuen Liturgie im Dekanat. Die Besichtigung der Gnadenkirche war ebenfalls ein Punkt auf der Tagesordnung.

Die Errichtung der Landwirtschaftlichen Berufsschule beschäftigte die Kirchenverwaltung und den Pfarrer das ganze Jahr. Es wurden viele Gespräche mit den politisch Verantwortlichen geführt.

Das Dach der Kirche erwies sich als nicht dicht. Der Schaden wurde nicht als Gewährleistungsschaden anerkannt. Es wurde das Material zur Verfügung gestellt die Repa-

¹ Leider gibt es im Kirchenarchiv keine Unterlagen, die erklären, weshalb Landrat Ostermeier mit dem Kirchbau kämpfte und diesen nicht ermöglichen wollte oder konnte. Aus den vorliegenden Schriftstücken und aus den Tagebucheintragungen von Pfarrer Mauruschat wird allerdings deutlich, dass es Missverständnisse gab, und auch die Kommunikation zwischen den verschiedenen Behörden nicht reibungslos und transparent verlief. (Anmerkung Redaktion)

ratur solle selbst durchgeführt werden. Das Dach weist Risse und Blasen am gesamten Dach auf, die Reparatur erweist sich als aufwendig. Vor der Kirche wurden zwei Bänke zum Verweilen aufgestellt. In der Bergstraße wurden zwei Bäume gefällt um mehr Licht in der Kirche zu haben.

Es konnte nach Gespräche mit dem Schulamt und dem Schulrat erreicht werden das im nächsten Schuljahr die 2-klassige Schule erhalten bleibt.

Die Fürsorgerin der Inneren Mission hielt weiterhin ihre Sprechstage im Pfarrhaus in Gangkofen ab.

Auch in diesem Jahr wurden die Gaben vom Erntedankfest an die Ärmsten und Kinder verteilt. Die Weihnachtsfeiern fanden in Massing und Gangkofen statt, es wurden 181 Stollen verteilt.

1958

In Gangkofen, Massing (im Fasching in der neuen Schule) Rimbach, Marastorf, Bachham und Unterrohrbach wurden regelmäßig Gottesdienste gefeiert. Kindergottesdienste in Massing und Gangkofen waren ein fester Bestandteil und zur 12. Jahrfeier wurde jedem Kind ein Apfel und ein Kinderbuch geschenkt.

Der Chor unter der Leitung von Studienrat Langer steht vor der Auflösung da sich zu wenige Sängerinnen und Sänger, vor allem im Alt und bei den Männerstimmen, fanden. In einem Krisengespräch beschloss man den Chor umzuwandeln in einen Singkreis der wöchentlich einmal zusammen kommt und evangelische Choräle und Gesangbuchlieder einübt.

Der Bibelkreis traf sich regelmäßig. Er war eine feste Größe im Gemeindeleben.

Der Konfirmationsunterricht fand, wie schon die Jahre vorher, an verschiedenen Orten statt. Die Konfirmation wurde am 30.03. 1958 in Gangkofen mit sechs Mädchen und acht Knaben gefeiert. Die Goldkonfirmation wurde am 13.04.1958 im Gemeindesaal gefeiert.

Die Müttervereine trafen sich regelmäßig zu Gesprächen, Singen und Vorträgen. Ihre Arbeit in der Gemeinde war sehr wichtig. Sie übernahmen immer wieder wichtige soziale Aufgaben. Sie sammelten, backten und waren stets da, wenn sie gebraucht wurden. Die Frauen nahmen auch an überörtlichen Veranstaltungen und Frauentagen (z.B. Pfarrkirchen) teil.

Die Jugendgruppen in Gangkofen und Massing trafen sich ebenfalls regelmäßig um über Glauben und Religion zu reden, zu spielen und zu singen oder das aktuelle Zeitgeschehen zu diskutieren. Für das Spätaussiedlerheim in Schalding wurden Spenden gesammelt, verpackt und abgesandt. Einige Jugendliche nahmen am Evangelischen Jugendtreffen in Waldstatt bei Pocking teil.

Die Fürsorgerin der Innerer Mission hielt nach wie vor ihre regelmäßigen Sprechstage im Pfarrhaus ab.

Neben den festen kirchlichen Veranstaltungen wurden auch Lichtbildervorträge, Filmvorführungen und ein Theaterstück der Eggenfeldener Jugend dargeboten

Am 17.01.1958 fand eine Güteverhandlung wegen dem Bau der Landwirtschaftlichen Berufsschule auf dem östlichen Nachbargrundstück (Altarwand) statt. Es wurde wiederholt zugesagt, dass die am 21.05.1957 vereinbarte Abstellbarkeit von Mopeds und Motorräder in Verlängerung des Zufahrtsweges von der Bergstraße errichtet werden soll. Der Vorsitzende des Berufsschulverbandes, Bürgermeister Brunner, hat den Vergleich vom 21.05.1957 mitunterschieden. „Es wurde von Seiten des Kreisbaumeisters sowie von Regierungsrat Beßler uns versichert, dass der Unterstellraum errichtet werden wird, woraufhin die vorher abgelehnte Unterschrift für die Baupläne gegeben wurde.“

Die Evangelische Schule in Gangkofen steht vor einer Veränderung. Es gab insgesamt nur noch 31 Schulkinder und die Zwei-Klassen-Schule muss in eine einklassige Schule umgewandelt werden. Selbst die Vorsprache bei Regierungsschulrat Dr. Limmer und Oberregierungsrat Wittmann, welche vorschlugen ein Gesuch einzureichen, änderte an dieser Entscheidung nichts. Die Eltern wurden am 01.09.1958 über die Neuerung informiert. Die Klasse wurde von Fräulein Müller übernommen, Lehrer Schnabel hat sich weg beworben. Wegen der Nutzung des Klassenzimmers für Veranstaltungen und Filmvorführungen gab es ärgerliche Auseinandersetzungen. Durch eine Aussprache mit Hauptlehrer Mayer und Bürgermeister Schluttenhofer fand sich eine Lösung: Filmvorführungen können in der Mädchenschule stattfinden.

Im Juni kaufte die Kirchengemeinde in Landshut ein Harmonium das von Fr. Müller und Herrn Langer gespielt wurde.

Das Dach der Kirche war ein großes Problem, trotz der Reparaturen wurde es wieder undicht. In München führte man Gespräche beim LKR und Döhnert wegen des Daches. Mit den Herrn Tendel, Kaiser, Oberkirchenrat Müller und Döhnert wurde ebenfalls gesprochen. Man kam überein, dass eine Prüfkommision mit einem Sachverständigen der TU München den Sachverhalt prüfen und die Schuldfrage klären soll. Dies soll in den nächsten Tagen passieren. Am 08.09. fuhr man wieder zum LKR nach München, man sprach mit Baurat Köhler und Herrn Sicker wegen eines Darlehens zur Sanierung des Daches. Die Firma Gottinger aus Frontenhausen nahm sich der Dachsanierung an.

Der Gnadenkirche fehlten noch immer die Glocken. Herr Wiegand nahm die Maße für die Glocken im Turm auf. Am 01.09.1958 um 14:30 Uhr wurden in Erding zwei Glocken gegossen. Die Kirchenvorsteher Herr Wensky, Herr Labitzke und Herr Spitzer waren beim Guß dabei. Am 26.09.1958 kamen die Glocken in Gangkofen an. Sie wurden auf den Turm gehoben und zum ersten Mal geläutet. Prof. Högner überprüfte den Klang der Glocken. Am 09.10.1958 wurden die Glocken an das elektrische Läutwerk angeschlossen. Die Einweihung erfolgte am 12.10.1958. Die Glocken erhielten die Namen „Glaube“ und „Hoffnung“. In den Glocken sind Bilder eingearbeitet: in der Glocke „Glaube“ ist die „Auferstehung“ dargestellt, In der Glocke „Hoffnung“ ist das Bild „vom verlorenen Sohn“ dargestellt. Die Bilder wurden von Georg Langer





aus Massing entworfen. Die Kosten der Glocken betragen 2.775,-DM. Die geplante dritte Glocke „Liebe“ konnte aus Geldmangel nicht beschafft werden. Der Verzicht von Frau Anders auf die Rückzahlung eines Darlehens von 500,- DM half der Kirchengemeinde sehr.

Es gab noch weitere Arbeiten an der Kirche: der Turm und die Westseite des Gemeindesaals wurden mit einem wasserfesten Anstrich versehen. Am Turm und an der Ostseite der Sakristei wurden Wasserrinnen angebracht. Am Vorplatz wurden Platten neu verlegt. Die Decke wurde mit Glaswolle isoliert.

Der Kirchenvorstand befasste sich in seinen Sitzungen mit allen Belangen der Kirchengemeinde. So wurde unter anderem der Kirchenbau, Haushalt, Glocken, Fahnenordnung und eine Glockenläutordnung besprochen und beschlossen. Die Neuwahl des Kirchenvorstandes wurde durch den Vertrauensausschuss im Oktober vorbereitet. Die Wahl fand am 09.11.1958 statt. In den Kirchenvorstand wurden Frl. Burghardt, Herr Langer, Frau Müller, Herr Labitzle, Herr P. Schmidt und Herr E. Zehner gewählt. In der KV-Sitzung am 27.11.1958 nahmen Oberkirchenrat Koller und Kirchenrat Grießbach teil. Sie gaben den Stellenwechsel von Pfarrer Mauruschat bekannt, der ab 01.02.1959 seinen Dienst als Pfarrer in Röthenbach an der Pegnitz tun wird. Die Gemeinde wurde am 28.12.1958 darüber informiert.

Auch in diesem Jahr wurden Hilfsgüter des Hilfswerkes wie Milchpulver oder die Erntegaben mit Unterstützung der Mütterkreise an die Bedürftigen Gemeindemitglieder verteilt.

Weihnachtsfeiern mit Bescherung und Krippenspiel fanden in Gangkofen und Massing statt.

Weihnachtsfeiern mit Bescherung und Krippenspiel fanden in Gangkofen und Massing statt.

1959

Im Januar 1959 befasste sich der Kirchenvorstand mit dem Stellenwechsel des Pfarrers. Pfarrer Mauruschat verabschiedete sich bei den verschiedensten Institutionen, beim Schulrat, beim Landrat, beim OKR Koller in Regensburg usw. Am 21. Januar besuchte Pfarrer Fritz Burkert, der Nachfolger von Pfarrer Mauruschat seine neue Gemeinde.















Pfr. Mauruschat mit seinem Nachfolger Pfr. Burkert

Am 01.02.1959 trat Pfarrer Mauruschat seinen Dienst in Röthenbach an.

Er hinterließ bis heute viele Spuren in Gangkofen.

Eine Ära ging zu Ende. Das Fundament war gelegt, die Gemeindegeschichte konnte segensreich weitergehen!

Pfarrer und Pfarrerrinnen in Gangkofen 1945 - 2022

1945-1959		Pfarrer Edmund Mauruschat	1999-2009		Pfarrerin Verena Fries
1959-1969		Pfarrer Fritz Burkert			und Pfarrer Thomas Hellfritsch
1969-1981		Pfarrer Günther Gellichsheimer	<i>Vakanzvertretung Pfr. Jochen Pickel, Eggenfelden</i>		
<i>Vakanzvertretungen: Pfr. Haberer, Pfr. von Fraunberg, Eggenfelden</i>			2009-2012		Pfarrerin Simone Rink
1984-1987		Pfarrer Klaus Maier	<i>Vakanzvertretung Pfr. Jochen Pickel, Eggenfelden Pfrin. Stephanie Kastner, Tann</i>		
<i>Vakanzvertretungen: Pfr. Haberer und Pfr. von Fraunberg, Eggenfelden</i>			2014-2016		Pfarrer Dr. Rainer Höfelschweiger
1988—1994		Pfarrer Michael Schiller	<i>Vakanzvertretung Pfr. Jochen Pickel, Eggenfelden Pfrin. Stephanie Kastner Tann,</i>		
<i>Vakanzvertretungen Pfr. Haberer und Pfr. von Fraunberg, Eggenfelden</i>			2017-2021		Pfarrerin Claudia Brunmeier- Müller
1996-1998		Pfarrer Eberhard Zeh	ab 2020		seit 2020 Lektorin; seit 2021 Prädikantin Martina Seiler
<i>Vakanzvertretung Pfr. von Fraunberg Pfr. Gerd Müller</i>			<i>Vakanzvertretung Pfr. Jochen Pickel, Eggenfelden (05-07/2021) Pfr. Klaus Stolz, Bad Griesbach(seit 08/2021) Pfr. Peter Neugebauer, Frontenhausen/Reis- bach (seit 05/2021 Kasualien/Konfi-Unterricht) Religionspädagogin Annabell Keilhammer (Konfi-Unterricht)</i>		

Impressionen aus dem Gemeindeleben 1959 – 2022



1962 konnte die Gemeinde eine neue Orgel kaufen. Anfang der 2000er Jahre musste sie durch eine elektronische Orgel ersetzt werden und 2020 wurde hinter der Orgel ein kleiner Stauraum für Notenmaterial u.a. geschaffen. Zahlreiche Organist:innen und Musiker:innen bereichern seit vielen Jahrzehnten die Kirchenmusik in der Gnadenkirche. Eine kleine Auswahl findet sich in den Bildern.



Posaunenchor Eggenfelden: Ltg. Hr. Zeltner
Kirchenchor Eggenfelden, Ltg. Hr. H. Kammergruber
Kurt und Birgit Wehle, Geige, Orgel
Gruppe Saitenspiel, Ltg. Hannelore Schwabe
Pudelwarm/Benefizkonzert 2017+2019, Ltg. Philipp Zenker und Rachel Müller
Organist:innen: Hilde Danner, Hr. Slucka, Fr. Müller, Isolde Weingast, Christl Plinninger, Birgit Wehle, Gregor Mooser, Beate Sichard, Marie-Luise Plinninger, Fabian Gruber,...

Gottesdienste und Feste im Lauf des Kirchenjahres:



Tafel-Adventsaktion 2020



Adventsnachmittag in den 1970ern



Ökum. Kleinkindergottesdienst zum Palmsonntag 2022



Krippenspiel 2001



Tischabendmahl am Gründonnerstag



Osternacht



Buß- und Betttag - ökumenisch



Tauferinnerungsgottesdienst

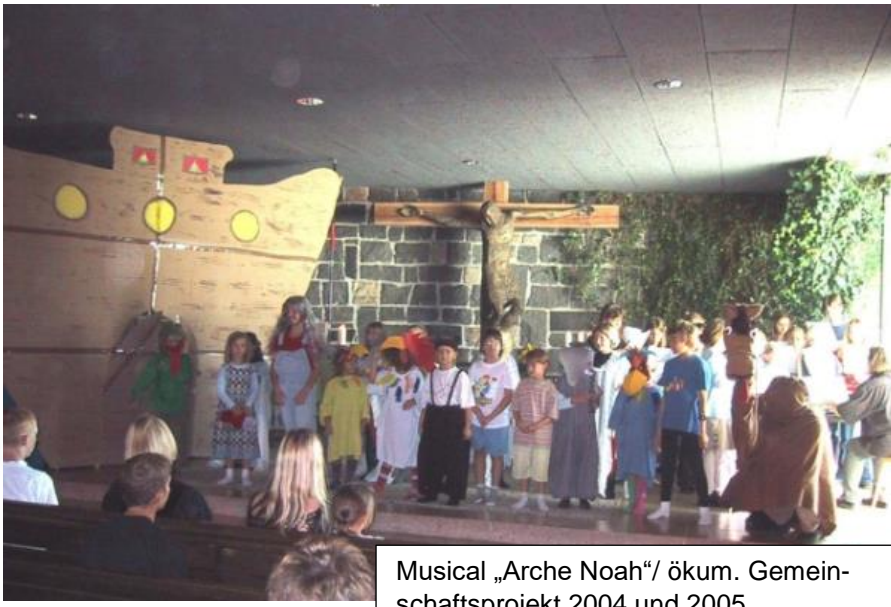


Erntedank

Kinder & Familien



Kindergruppe



Musical „Arche Noah“/ ökum. Gemeinschaftsprojekt 2004 und 2005



Familienfreizeiten in der Schweiz 2006, 2007, 2008

Kirche mit Kindern
– Kinder & Familien
willkommen!



Konfi-Rüstzeit mit Pfarrer Zeh



Jugendleitergrundkurs in Rammelsbach



Jugend & Konfirmand:innen



Kanufahrt auf der Moldau mit Pfarrerin Fries und Pfarrer Hellfritsch



Konfirmation 1964 mit Pfr. Burkert



Zuschuss der Sparkasse für das Kletterprojekt



T-Shirts und Pullis für die EJ Gangkofen



Kino-Jugend-Gottesdienst 2020

Senior:innenarbeit im Wandel der Zeit
Seniorenkreis, Geburtstagscafé, Bunte Runde

Christa Fuchsgruber, seit 2019 Seniorenbeauftragte und Leiterin. Bild li. stehend



Dies & Das...



Zum 50. Geburtstag der Gnadengemeinde 2006



Anfang der 1990er Jahre wuchs unsere Kirchengemeinde um viele Glieder, die aus den GUS-Staaten zurück nach Deutschland zogen.

75 Jahre Frieden in Deutschland und 75 Jahre evangelisches Gemeindeleben in Gangkofen – Massing und Rimbach feierte die Gemeinde 2020 mit einem großen Festgottesdienst und einer Ausstellung über ihre Entstehung.

60 Jahre Evangelische Gnadengemeinde Gangkofen 1956-2016



Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Röm 12, 18

Kriegsende – Frieden
75 Jahre evangelisches Gemeindeleben
Gangkofen – Massing – Rimbach

2019 wurde die Gnadengemeinde ein weiteres Mal saniert. In dieser Zeit feierte die Gemeinde in der Kapelle des Bürgerheims St. Martin die Gottesdienste.



Aufgrund der KIRCHENSANIERUNG
feiern wir alle Gottesdienste ab dem 12. Mai 2019 zu den üblichen Zeiten (10.30 bzw. 10.45 Uhr) in der
KAPELLE
des BRK-Bürgerheims St. Martin
(gegenüber Pennymarkt)
Am Anger 20, 84140 Gangkofen
Bitte besuchen Sie auch in der Sanierungszeit unsere Gottesdienste zahlreich.
(Vorläufige Dauer der Sanierung bis Anfang Juli 2019)



10., 25., 50., 60.
und 70.

Konfirmations- jubiläum

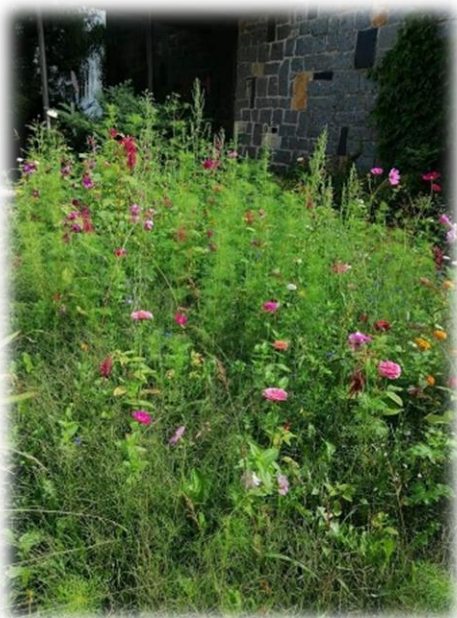
27.10.2019



Kein Gemeindeleben ohne die wertvolle Arbeit des **Kirchenvorstands**. Hier die Damen und Herren des Gemeindeführenden Gremiums 2018 – 2024 auf Klausur am Hesselberg im Frühjahr 2019.



Katechetin **Martina Seiler** arbeitet seit vielen Jahren als Religionslehrerin an den Schulen im Landkreis Rottal-Inn. 2018 startete Sie in die Ausbildung zur Lektorin, gleich im Anschluss daran folgten die Kurse zur **Prädikantin**. Im Dezember 2021 beauftragte Regionalbischof Klaus Stiegler Frau Seiler zum Dienst. Nach Herrn **Wulf Seipel**, der viele Jahre lang als Prädikant und Kirchenvorstand gewirkt hat, ist Frau Seiler die zweite Prädikantin, die in der Kirchengemeinde berufen ist Gottesdienste zu leiten und das Abendmahl einzusetzen. Daneben bekleidet sie das Amt der Kirchenpflegerin und ist auf vielfältige Weise ehrenamtlich tätig.



Gemüsesuppe zum Erntedankfest

Sanierungszeit, Bänke
abmontiert, Ambo staubsicher
verpackt



Lutherthaler

Schenkung an
die Kirchengemeinde

„...seit ca. 50 Jahren sind wir im Besitz obiger Medaille und wissen nicht mehr, auf welchem Weg wir sie erlangt haben.“

So schrieb uns das Ehepaar Franziska und Rudolf Pfeffereder, das die Luther-Medaille am 20.02.2019 der Ev. Kirchengemeinde Gangkofen schenkte.

Sicher ist, dass sie in den Wirren der Nachkriegszeit, als Zahlungsmittel von Flüchtlingen ihren Dienst tat und so den Besitzer wechselte.

Nach Auskunft von Dr. Huber Ruß, vereidigter Sachverständiger für Münzen und Medaillen des Mittelalters, handelt es sich um die Nachprägung (ca. Anfang 19 Jahrhundert) eines sog. „Lutherthalers“ aus 1661, der auf der Säkularfeier der Naumberger Konvention von der Stadt Eisleben ausgegeben wurde.

SOLIDARITÄT GEGEN CORONA
Reichen wir einander die Hände ohne uns anzufassen. 😊

ZUR UNTERSTÜTZUNG DER KUNDINNEN UND KUNDEN DER
ARNSTORFER TAFEL
FÜR GANGKOFEN UND MASSING
UND WEITERER MENSCHEN, DIE GERADE UNTERSTÜTZUNG
BRAUCHEN.

IN ZEITEN, IN DENEN DIE TAFEL GESCHLOSSEN HAT UND NICHT
AUSFAHREN KANN, SAMMELN WIR LEBENSMITTEL UND DINGE DES
TÄGLICHEN GEBRAUCHS.

VON NUDELN BIS ZUM WASCHMITTEL!

WIR BRAUCHEN EURE MITHILFE!

ABLAGESTELLEN:
EDEKA DEGNER, FRONTENHAUSENERSTR. 2c, GANGKOFEN
EDEKA SCHMILINSKY, BAHNHOFSTR. 2, MASSING
PENNY-MARKT, SCHMIDSÖDERWEG 4, GANGKOFEN
EVANGELISCHE KIRCHE GANGKOFEN, BERGSTR. 20

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der
Kraft, der Liebe und Besonnenheit." 2. Tim 1, 7
Seien Sie behütet!

Evangelische Kirchengemeinde Gangkofen Roderstr. 1 84140 Gangkofen
08722 8473 oder 0171 2626389 www.gangkofen-evangelisch.de



Kirche in Corona-Zeiten

Wir feiern wieder
Präsenzgottesdienste
So, 17.01.21
10.30 Uhr

Unter Einhaltung aller
Hygieneschutzregeln und
mit FFP2 -Masken.
Sollten Sie keine haben,
bekomme Sie eine von uns.
Herzliche Einladung!



Ausschnitt aus der Masterarbeit:

Ein amerikanisches Aufbauprojekt des Kalten Krieges in Deutschland: Die 'Wooden Church Crusade'

An American Building Project of the Cold War in Germany: The "Wooden Church Crusade"

Masterarbeit im Studiengang Denkmalpflege
Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Vorgelegt von:
Tamara Winkhardt-Möglich

Anastasia Bauch

Studiengang: Denkmalpflege, Master of Arts
Themenstellerin: PD Dr. Johanna Blokker

„2.5.2 Gnadenkirche Gangkofen

2.5.2.1 Historischer Kontext

Die evangelische Gnadenkirche⁴⁴⁴ im niederbayrischen Gangkofen wurde 1956 nach dem Entwurf des Regierungsbaumeisters Horst Döhnert in der Bergstraße 2 erbaut.⁴⁴⁵ ³Der Flachbau liegt in Hanglage deutlich vom Ortskern getrennt, den Marktplatz und die katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt bilden. Die Bebauung zwischen Kirche und Bahnhof am Fuße des Hügels stammt aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Westlich der Kirche befindet sich gegenwärtig ein Wohngebiet mit größeren Ein- und Mehrfamilienhäusern und dem evangelischen Pfarramt. Die Gebäude des Wohngebietes orientieren sich stilistisch an der traditionellen örtlichen Bauweise mit Satteldächern und hölzernen Zierelementen, sodass die Kirche sich architektonisch vom alten und vom neuen Ortsteil abhebt.

Die evangelische Diasporagemeinde Gangkofen verzeichnete 1945 durch den Zuzug von Vertriebenen und Flüchtlingen, vorwiegend aus Schlesien, einen Anstieg auf 1700 Gemeindeglieder.⁴⁴⁶ Das Zusammenleben mit der katholischen Gemeinde war kompliziert: Die Anfrage auf Mitbenutzung einer der beiden katholischen Kirchen wurde abgelehnt. ⁴⁴⁷ Stattdessen wurde der evangelischen Gemeinde das katholische Vereinshaus

² 444 Die Kirche wurde im Rahmen der Recherche für diese Arbeit am 21. Juli 2020 besucht. Dabei wurden Gespräche mit Pfarrerin Claudia Brunmeier-Müller und Wolfgang Adler, der den Bau als Kind miterlebte, geführt.

³ 445 Die eingesehenen historischen Quellen stammen aus dem Pfarrarchiv der evangelischen Gemeinde Gangkofen. Sie umfassen neben Rechnungen, Fotos, Bauplänen, Urkunden zur Grundsteinlegung und Weihe auch die amtliche Korrespondenz des Pfarrers Mauruschat und dessen Tagebuch für Gemeindebelange.

⁴ 446 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Schrift zum 40. Jubiläum 1996, 1996).

⁵ 447 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Bericht über langwierigen Werdegang des Kirchenbaus, 09.11.1955).

für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt.⁴⁴⁸ Mit dem Wunsch selbständig zu werden, bewarb sich die Gemeinde um die Zuteilung einer Notkirche des Evangelischen Hilfswerks.⁴⁴⁹ Nachdem die Bewerbung abgelehnt worden war, erwarb die Gemeinde 1953 das Grundstück an der Bergstraße 450⁸ und der Wooden Church Crusade sagte 50.000 DM für den Kirchenbau zu.⁴⁵¹ Wegen der Verzögerungen beim Baubeginn musste die Gemeinde sich kontinuierlich der bleibenden Spendenbereitschaft versichern und wegen steigender Lohn- und Materialkosten neben den ebenfalls erhaltenen Spenden des Gustaf Adolf-Werks und des Martin-Luther-Bunds⁴⁵² weitere Spenden vom Land, der Marktgemeinde und der evangelischen Kirche einwerben. Die Grundsteinlegung erfolgt am 1. Januar 1955.

Als Architekten konnte die Gemeinde den Münchner Regierungsbaurat Horst Döhnert, der als Flüchtling in Gangkofen angekommen war, gewinnen.⁴⁵³ Döhnerts Vorentwurf erhielt Lob von den Begutachtern der Fachbehörden, sowie von dem vormaligen Architekten für das Projekt, Erwin Oehme, der kritisch ergänzte: „Für eine neue Siedlungsgruppe beispielsweise im Münchener Raum würde ich ihn ohne Bedenken akzeptieren. Innerhalb des Weichbildes Gangkofens und auf dem vorgegebenen Bauplatz würde ich persönlich ihn nicht ‚riskiert‘ haben [...]“⁴⁵⁴. Über die Entscheidung für einen Flachbau schrieb Döhnert: „An der Stelle [...] konnte nur eine echte Kirche in entsprechender Höhe, die die Nachbarhäuser fühlbar über-ragt, in Frage kommen, oder [...] eine Kirche, die von der üblichen Form abweicht, niedrig gehalten wird und viel billiger wird.“⁴⁵⁵. Die für den Ort ungewöhnliche Architektur war Anlass zum Streit um den Flachbau und verzögerte die endgültige Baugenehmigung um fast ein Jahr.⁴⁵⁶ Nach Baubeginn im Juni 1956 ⁴⁵⁷ erfolgte die Kirchweihe am 9. Dezember 1956.⁴⁵⁸

2.5.2.2 Baubeschreibung

Bei der Gnadenkirche handelt es sich um einen geosteten Flachbau (Abbildung 71). Die Kirche ist als niedrige Saalkirche angelegt, an deren Langhaus südlich ein Gemeinderaum mit Sanitäreinrichtungen angeschlossen ist, sowie nördlich eine kleine Sakristei. Die auf rechteckigen Grundrissen basierenden Räume sind nicht zu einem Volumen vereint, sondern aneinander gesetzt, wobei diese Regelmäßigkeit von der abgewinkelten Altarwand gebrochen wird, die als östliche Außenwand der Grundstücksgrenze folgt. Ihre mit dunklen Steinen gestaltete Innenseite stellt einen Kontrast zum weißen Rauputz der sonstigen Außenwände dar. Eine kniehohe Mauer grenzt das Grundstück von der Bergstraße ab. Dahinter liegen ein gepflasterter Vorplatz und ein Vorgarten mit Zierbäumen. Die Bepflanzung verdeckt partiell die Fassade der Kirche, die mit rotbraunen Klinkerriemchen gestaltet

⁶ 448 Dort hielt sie ihre Versammlungen und Messen im Kinosaal ab, der sich durch die Filmplakate wenig sakral anfühlte, Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Zur Bewerbung für das Notkirchenprogramm, 08.02.1950).

⁷ 449 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (keine Notkirche, 17.11.1951).

⁸ 450 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Gestattung Erwerb des Grundstücks für Kirchenbau, 15.04.1953).

⁹ 451 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Spende des WCC für Kirchbau in Gangkofen, 07.10.1954).

¹⁰ 452 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Urkunde zur (symbolischen) Grundsteinlegung, 01.01.1955).

¹¹ 453 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Erklärung vor versammelter Gemeinde, 31.10.1954).

¹² 454 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Stellungnahme zu Döhnerts Entwurf, 01.12.1954).

¹³ 455 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Schrift zum 40. Jubiläum 1996, 1996).; Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Erklärung vor versammelter Gemeinde, 31.10.1954).

¹⁴ 456 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Entschließung vom 24.10.1955 Nr. II 2 A - 1209:468 I (N) an das Evang.Luth.Expon.Vikariat Gangkofen, 04.11.1955).

¹⁵ 457 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Schrift zum 40. Jubiläum 1996, 1996).

¹⁶ 458 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Flyer: Einladung zur Einweihungsfeier am 9.12.1956, November 1956).

ist. An diese schließt sich nördlich der massive Glockenträger aus Eisenbeton an, den ein schmales geschmiedetes Eisenkreuz bekrönt (Abbildung 72). Die funktional gestaltete Pergola am westlichen Vorplatz überdacht den Eingang zur Kirche und rahmt den Durchblick und Zugang zum übrigen Grundstück. Von der Hauptfassade zurückgesetzt befindet sich die Westwand des Gemeinderaums mit einem Fensterraster aus 15 quadratischen Einzelfenstern. Der Zugang zum Gemeinderaum erfolgt analog zum Kircheneingang von der Südseite durch eine hölzerne Tür. An der fensterlosen Nordostfassade hängt ein schlichtes Holzkreuz (Abbildung 73). Die Nordwestseite verdeckt der anstehende Bewuchs. Das Flachdach ist aus Filigranträgern, auf die ein Stegzement-Dielenplattenbelag und eine Homogenolhaut aufgebracht wurden.⁴⁵⁹¹⁷

Die graublau gestrichene, hölzerne Eingangstür führt auf ein Podest, das die gesamte Westseite einnimmt und den Raum für Orgel und Chor abgrenzt. Dem Orgelpodest sind keine Fenster zugeordnet, es ist der dunkelste Teil des Raums (Abbildung 74). Dagegen wird der Altarraum von dem großen Südfenster hell erleuchtet (Abbildung 75). Altarraum und Orgel-podest liegen um drei Stufen erhöht über dem Kirchensaal. Die Wände sind weiß verputzt, der Boden mit hellen Terrazzoplatten ausgelegt. Die Decke ist mit dunkelgrau gestrichenen Heraklithplatten, in die runde Öffnungen für die Deckenbeleuchtung eingelassen wurden, ausgekleidet. Der Altarraum dominiert durch die natürliche Beleuchtung und seine dunkle Altarwand aus Granit und Tuffstein mit vereinzelt gelben Travertinsteinen den Saal. Er geht sichtbar über die materielle Raumgrenze des Fensterglases hinaus in den Ziergarten über, auf den im Inneren mit dem an der Wand emporwachsenden Efeustrauch angespielt wird. Vor der Altarwand steht das Kreuz der Münchner Künstlerin Ruth Speidel,⁴⁶⁰¹⁸ welches die gesamte Raumhöhe einnimmt. Davor steht der langgestreckte Altartisch, dessen Vorderseite mit verzinnnten Eisenplatten verkleidet ist.⁴⁶¹¹⁹ Das raumhohe Südfenster steht schräg im Grundriss, wodurch eine Beleuchtungsnische im Westen des Altarraums ermöglicht wird, in der gegenwärtig das Taufbecken steht. Die Nordwand ist im Altarraum mit dunkel gestrichenem Holz verkleidet, im Saal beleuchtet ein langgezogenes Oberlicht die Gemeinde. An der Südseite trennt eine lange Schiebetür aus hellem Holz den Kirchensaal vom anschließenden Gemeinderaum, der zur Erweiterung des Kirchsaals genutzt werden kann. Eine zur Einweihung veröffentlichte Baubeschreibung⁴⁶²²⁰ ermöglicht den Vergleich mit dem heutigen Zustand der Kirche, der kaum verändert wurde. Die Bestuhlung aus minimalistischen Holz und Stahlrohrbänken sowie die Deckengestaltung befinden sich im Originalzustand der 1950er Jahre (Abbildung 76). Lediglich Orgel und Glocken wurden später ergänzt.

2.5.2.3 Denkmalwerte

Der evangelischen Gnadenkirche Gangkofen kommt als Kirche des Wooden Church Crusade und Bestandteil des kulturellen Kalten Krieges eine historische Bedeutung zu. In dem Programm fällt sie durch ihre Lage auf, da sie sich weder in Nähe zur innerdeutschen Grenze noch in einer Großstadt befindet. Die Zuteilung der Unterstützung ist auf die Beharrlichkeit des Pastors Mauruschat zurückzuführen, der die neu entstandene evangelische Gemeinde leitete. Insofern ist die Kirche nicht nur historisch im Kontext von Nachkriegszeit und Kaltem Krieg, sondern ebenfalls als Zentrum für das Gemeindeleben einer

¹⁷ 459 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Evangelisch-lutherische Gnadenkirche Gangkofen vollendet, n.d., wohl Dezember 1956).

¹⁸ 460 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Evangelisch-lutherische Gnadenkirche Gangkofen vollendet, n.d., wohl Dezember 1956).

¹⁹ 461 Gangkofen; Pfarrarchiv Gangkofen. (Evangelisch-lutherische Gnadenkirche Gangkofen vollendet, n.d., wohl Dezember 1956).

²⁰ 462 Ebd.

durch Flucht und Vertreibung entstandenen Diasporagemeinde volkskundlich bedeutend. Ihr schlichter und flacher Bau ist zudem ein architektonisches Zeugnis für die trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs herrschende materielle Not der 1950er Jahre in der ländlichen Diaspora.

Darüber hinaus ist das Gebäude in das Werk des Architekten Horst Döhnert und die Architektur der 1950er Jahre einzuordnen. Die Kirche ist durch Fokussierung der Beleuchtung auf den Altarraum und Erweiterung des angegliederten Gemeinderaums zeittypisch gegliedert (2.2.3.2). Während Gemeinde und Altar noch voneinander getrennt sind, verwischt die Architektur die Grenzen des gebauten Raumes. Die Altarwand und das Südfenster verbinden Innen und Außen, die Pergola bildet einen Übergangsort zwischen offenem und umbauten Raum. Der durch die Schiebewand freie Grundriss, die Fensterbänder und die Verbindung von Gartengestaltung und Architektur erinnern an die Gestaltungstheorie Le Corbusiers, besonders dessen „5-Punkte-Theorie“⁴⁶³, sowie den International Style nach Hitchcock.⁴⁶⁴ Die Erfahrungen im kompositorischen Umgang mit frei platzierten Wandscheiben sammelte Döhnert beim Bau internationaler Messepavillons in den 1950er Jahren.⁴⁶⁵ Der Entwurf reagiert darüber hinaus darauf, dass die Gemeinde am Rande des Ortes bauen musste: So zeigt sich die Kirche mit ihrer niedrigen Firsthöhe und der fensterlosen Fassade zum Altort geschlossen, während das Südfenster eine Blickachse auf den Kirchturm der katholischen Kirche Mariä Himmelfahrt präsentiert. Die Westfassade mit dem begrünten Vorplatz und der niedrigen Mauer in Richtung des neuen Siedlungsgebietes ist dagegen aufgeschlossener gestaltet. Döhnerts Sensibilität im Ausdruck der widrigen Umstände der Diasporagemeinde ist unter den Kirchen des Wooden Church Crusade hervorzuheben, da sie gestalterisch explizit auf die historischen Gegebenheiten eingeht.

Nachfolgend Abbildungen Nr. 35 und 72 - 76 aus der Masterarbeit:



Abbildung 35: Horst Döhnert, Gnadenkirche, 1955-1956, Gangkofen

Abbildung 72: Horst Döhnert, Gnadenkirche, 1955-1956, Gangkofen, Straßenansicht - © C. Brunmeier-Müller; siehe Bucheinband



Abbildung 73: Horst Döhnert, Gnadenkirche, 1955-1956, Gangkofen, Ostfassade

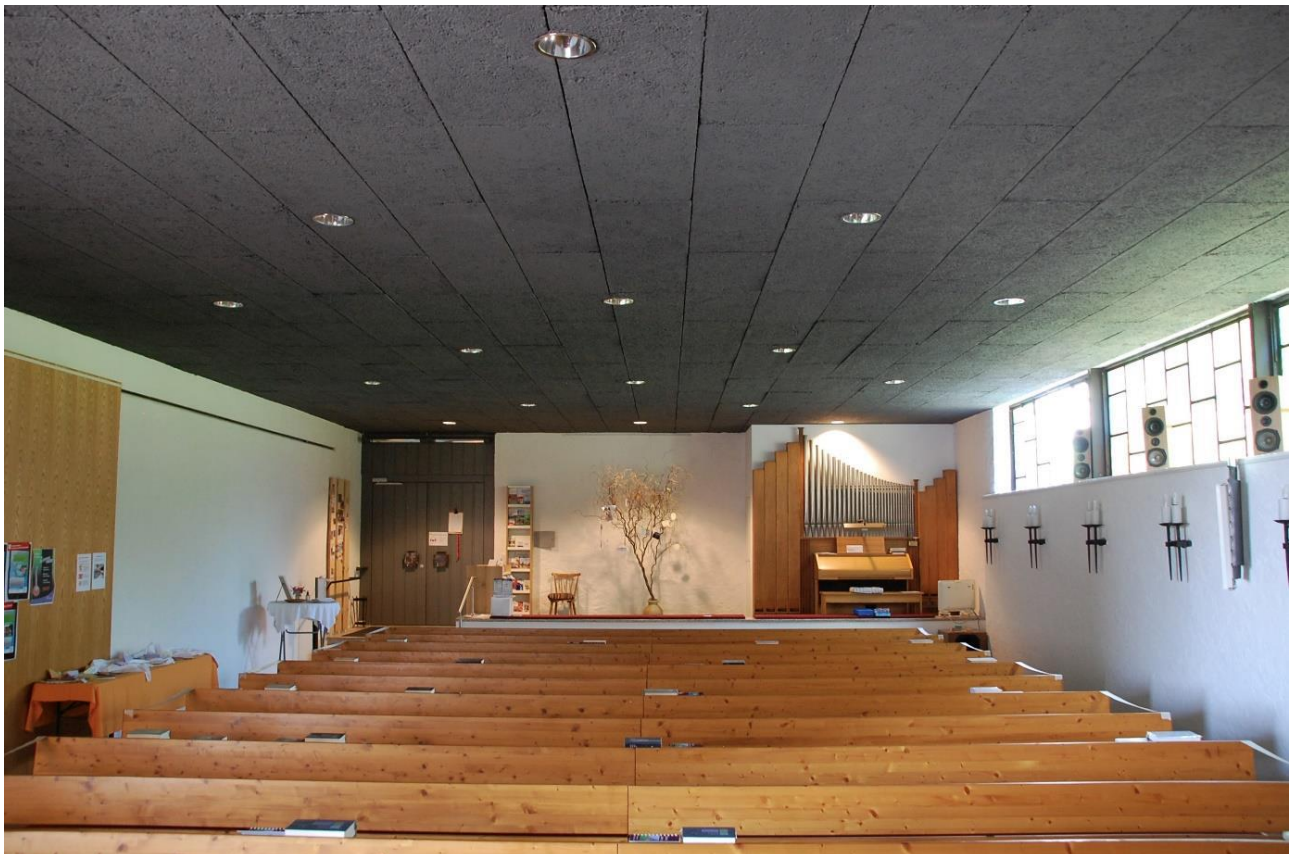


Abbildung 74: Horst Döhnert, Gnadenkirche, 1955-1956, Gangkofen, Innenraum Blick nach West



Abbildung 75: Horst Döhnert, Gnadenkirche, 1955-1956, Gangkofen, Innenraum Blick nach Osten



Abbildung 76: Modellfotografie der Gnadenkirche aus dem Pfarrarchiv Gangkofen, n.d. wohl 1955



Blick aus dem Altarraum in den Garten, 2021 © Wolfgang Adler

Erinnerungen von Zeitzeug:innen

Elisabeth Burghardt, Katechetin, Gangkofen, 11.10.65

Wie es damals war.

Rückblick auf zwei Jahrzehnte gemeindlichen Lebens in Gangkofen (1945-1965)



Als wir im März 1945 nach Gangkofen/Niederbayern in eine ausgesprochen 99% katholische Gegend kamen, waren wir eine Herde ohne Hirten. Unsere Bauersleute, bei denen wir unser erstes Zuhause fanden, sagten uns gleich, dass es in Gangkofen kaum Evangelische gibt. Sie verwiesen uns auf die Ehefrau des Postmeisters, die evangelischen Bekenntnisses war und inzwischen verstorben ist.

Sie sagte uns weiter, dass in Gangkofen etwa dreimal im Jahre evangelische Gottesdienste stattfinden, die von einem Pfarrer aus Pfarrkirchen gehalten werden. Dann sahen wir eines Tages einen Zettel an der Tür des Rathauses angeschlagen, mit der Bekanntgabe eines evang. Gottesdienstes im kleinen Zimmer des Rathauses.

Dieses Zimmer war viel zu klein, um die vielen Menschen aufzunehmen, die da kamen. Es war ein Pfarrer aus Ungarn, der uns den Gottesdienst hielt. Da Gangkofen zur Pfarrgemeinde Pfarrkirchen gehörte, bemühte sich der damalige Pfarrer aus Pfarrkirchen um einen Raum, in dem die evangelischen Gottesdienste gehalten werden konnten. Schließlich bekamen wir den Kinosaal des katholischen Vereinshauses als Gottesdienstraum zur Verfügung gestellt. Wir zählten damals ca. 1700 Seelen, die zumeist aus Schlesien stammten. Nicht nur in Gangkofen, sondern auch in den umliegenden Dörfern und Einöden waren evang. Flüchtlinge untergebracht, die zum Teil mit Trucks gekommen waren. Bis Oktober 1945 kam dann der Pfarrer aus Pfarrkirchen, abwechselnd mit seinem Vikar nach Gangkofen, aber nicht jeden Sonntag, sondern vielleicht einmal in drei Wochen oder in einem Monat.

Im November stellte sich dann nach einem Gottesdienst Herr Pfarrer Mauruschat vor und erklärte für Gangkofen vom Landeskirchenrat zugewiesen zu sein. Auch er war arm, wie wir alle in jener armen Zeit. In einem seiner ersten Gottesdienste bat er die versammelte Gemeinde, ihm doch Briefpapier und Umschläge zur Verfügung zu stellen, damit er seine anfallenden schriftlichen Arbeiten erledigen kann.

Bei einigen Gemeindegliedern, wie auch bei mir, fand er Gehör. Bald danach ging er in die umliegenden Orte und versuchte Zentren zu schaffen, um die Gemeindeglieder in Gottesdienststationen sammeln zu können. So entstanden nach und nach auch in Massing, Geratskirchen, Bachham, Marastorf, Reicheneibach, Saulorn und später auch im gegründeten Altersheim Aurolfing Gottesdienststationen.

Außer in Reicheneibach und Aurolfing fanden die evang. Gottesdienste in katholischen Kapellen statt, nur in Reicheneibach war es ein Schulraum und in Aurolfing eine frühere Baracke des Arbeitsdienstes.

Außer im Altersheim war kein einziger Gottesdienstraum geheizt.

Auch stand dem Gemeindepfarrer kein geeignetes Fahrzeug zur Verfügung. Ein alter Schlesier bot Pfr. Mauruschat seinen altgedienten alten Landauer an, was dankbar angenommen wurde. So konnten die Außenorte aufgesucht und die Gemeinde betreut werden. In diesem Zusammenhänge seien die damals sehr schlechten Witterungsverhältnisse erwähnt. Ich kann mich noch erinnern, wie wir zu einem Gottesdienst nach Geratskirchen fahren und der Kutscher den Wagen auf der vereisten Straße kaum halten konnte, die zudem steil abwärts führte. Außerdem war es an diesem Tage besonders kalt. Anschließend fahren wir nach

Massing weiter, wo der nächste Gottesdienst gehalten werden musste, und wo sich trotz der Kälte eine zahlreiche Gemeinde eingefunden hatte. Es war keine Besonderheit, dass Pfarrer Mauruschat an einem Sonn- bzw. Feiertag nicht nur zwei, sondern auch mehr Gottesdienste hielt. An einem Karfreitag waren es vier Abendmahlsgottesdienste und an einem Heiligen Abend sogar fünf Christvespern.

In Gangkofen war der Kinosaal wohl der ungeeignetste Raum, den man sich für einen Gottesdienst denken konnte. Eine Zeitlang waren hier die Wände mit den unmöglichsten Bildern bemalt, neben anderen auch ein Metzger mit einem Schwein an der Stirnseite des Saales, an der unser provisorischer Altar stand. Wir mussten den Altar auf die andere Seite des Saales verlagern, um dem Ärgernis aus dem Wege zu gehen. Die Abendgottesdienste wurden einige Mal von Kinobesuchern gestört, die nicht erwarten konnten, ihre Plätze einzunehmen.

Not bereiteten auch die vielen evangelischen Kinder, die außerhalb Gangkofens wohnten und katholische Bekenntnisschulen besuchen mussten. Der Gemeindepfarrer suchte nach geeigneten Kräften, um die evang. Schulkinder in Glaubensdingen unterweisen zu lassen, da er allein die vielen Schulen nicht aufsuchen konnte. Pfr. Mauruschat muss gemerkt haben, dass ich mit ganzem Herzen hinter den mannigfachen Aufgaben der Gemeindegarbeit stand, die mich auch innerlich beunruhigten. Eines Tages holte er mich in den kirchlichen Dienst. Dies war im Frühjahr 1946. Da ich daheim schon mit 15 Jahren Kindergottesdiensthelferin wurde und während des Krieges Bibelstunden für Kinder gehalten hatte, war ich in der Unterweisung nicht mehr ganz fremd, die mir zugewiesen wurde. Bis heute stehe ich noch ununterbrochen im Schuldienst als mittlerweile hauptamtliche angestellte Katechetin. Mir stand für die vielen und weiten Fahrten zu den Schulen kein Fahrzeug zur Verfügung, so musste ich viel zu Fuß laufen, so dass dieser Unterricht mit viel Mühe verbunden war und eigentlich auch heute noch ist. Doch möchte ich all diese Jahre mit den mancherlei Schwierigkeiten und Anstrengungen nicht missen. Gerade die gemeinsame Not hat uns alle eng verbunden. Unsere lieben Alten lachen so gerne in der Vergangenheit und sprechen gern von jener armen und doch schönen Zeit.

Durch die Abwanderung, vor allen von Familien mit Kindern, ist unsere Gemeinde inzwischen auf etwa 600 Seelen herabgesunken. Doch auch diese kleinere Gemeinde will betreut sein. Da wir sehen, dass es auf die Dauer nicht weiter zu verantworten war, die Gottesdienste im katholischen Gesellenhaus zu halten, bemühte sich Pfr. Mauruschat mit dem Kirchenvorstand um einen geeigneten Kirchbauplatz, um so bald als möglich auf ihm eine Kirche zu bauen. Nach etwa 20 Versuchen, einen geeigneten Bauplatz nun findig zu machen, bekamen wir einen solchen an der Bergstraße, inmitten des Marktfleckens Gangkofen, zu kaufen. Im Juni 1956 haben wir dann mit dem Bau unserer Gnadenkirche begonnen und am 9.12. desselben Jahres konnte sie durch Herrn Oberkirchenrat Koller und Dekan Griesbach in Gebrauch genommen werden. Die Gemeinde gab ihr den Namen Gnadenkirche, weil sie uns in Wahrheit aus Gnaden gegeben wurde. Durch aufopferndes Sammeln in der Gemeinde haben wir im Jahr 1958 sogar zwei Glocken anschaffen können und im Oktober 1962 eine neue Orgel. Ein Gemeindeglied hatte im Jahre 1949 ihr Haus testamentarisch der Gemeinde als evangel. Pfarrhaus vermacht. Das Einfamilienhaus dient als Pfarrwohnung. Zum Schluss habe ich mit vielen anderen den Wunsch:

Möchte Gott, der Herr, es schenken, dass unsere Kirchengemeinde nicht noch kleiner wird und sie dieses uns liebgewonnene Gotteshaus regelmäßig zu den Gottesdiensten aufsucht. Der Herr erhalte uns die Gnadenkirche und segne uns und alles, was in ihr uns geboten wird in Wort und Sakrament!

Erinnerungen einer Sechsjährigen –

Hannelore Schwabe



Bekomme ich jetzt einen anderen „lieben Gott“?

Mein Beitrag handelt nicht von den traurigen und schrecklichen Erlebnissen, denen die Flüchtlinge damals ausgesetzt waren. Mein Beitrag behandelt das Thema: Evangelisch-Katholisch.

Meine Mama war auf der Flucht aus Breslau in Bad Ester – Thüringen, nach einer Operation plötzlich verstorben.

So kam ich auf Umwegen als 5jährige Halbweise nach Bayern zu meiner heißgeliebten Oma und meiner Großtante, Tante Gretel, die bereits hier in Gangkofen eine Bleibe gefunden hatten.

Wir waren alle evangelischen Glaubens und Tante Gretel meinte wohl, nun meine christliche Erziehung übernehmen zu müssen. Jeden Sonntag zum Gottesdienst ins Vereinshaus. Jeden Abend vor dem Zubettgehen las sie aus der Bibel und betete mit mir jeden Abend ihre selbstgemachten Gutenachgebete vor.

Es ging immer los mit: „Lieber Gott mach dies, lieber Gott, mach das“. Bei uns war dieser Ausspruch: „Lieber Gott“ oder „Oh, Gott, oh, Gott“ allgegenwärtig.

Eines Tages ging plötzlich die Tür auf und mein Opa stand vor uns. Groß und stattlich, pensionierter Oberlokomotivführer, Beamter im Staatsdienst. Ab nun wehte ein anderer Wind.

Da mein Opa meine Tante Gretel nicht leiden konnte, musste sie in ein angrenzendes, separates Zimmer ziehen. Meine Rettung. Die alltäglichen Bibelabende waren abgeschafft. Allerdings musste ich auch das kuschelige Bett neben meiner Oma freimachen.

Die Wochen vergingen, ich wurde eingeschult und kam natürlich zu den evangelischen Kindern, die total von den katholischen Kindern abgetrennt waren, in die 1. Klasse. Da durfte ich schon im Kinderchor singen und lernte bei den evangelischen Lehrern meine ersten Notenkenntnisse.

Eines Tages kam ich von der Schule und da sah meine Oma ganz traurig aus. „Morgen kommt dein Vater mit dem Zug, du lieber Gott!“ Davor hatte sie wohl immer Angst, denn das heiße, er würde mich ihr wohl wegnehmen.

Also Papa kam aus der Gefangenschaft. Abgemagert und halb tot. Er wurde aufgepäppelt, ein Stockbett wurde gebaut und für mich hieß es wieder umziehen. In ein Kabüffchen unterm Dach. Schrecklich!!! Daher habe ich noch heute meine Spinnenphobie.

Es dauerte nicht lange und mein Vater suchte sich eine neue Frau aus Gangkofen. Die war natürlich katholisch. Durch sie lernte wohl mein Vater den ehemaligen katholischen Herrn Pfarrer Jobst kennen. Die beiden Herren verstanden sich ganz gut und da mein Vater vorhatte sich eine neue Existenz in Gangkofen aufzubauen, ein Elektrogeschäft, hielt er wohl den Rat des Pfarrers Jobst ein. Dieser riet ihm: „Eberhard, wenn du jemals bei einem Bürger oder Bauern in Gangkofen eine Steckdose setzen willst, musst du katholisch werden.“

Diese neue Erkenntnis musste natürlich mit meiner restlichen Familie besprochen werden. Bei Kaffee und Streuselkuchen (Streuselkuchen ist bei den Schlesiern ein Muss!) eröffnete mein Vater seine neue Strategie. Alle waren entsetzt. Oma heulte: „Oh, Gott, oh Gott!“. Tante Gretel schrie: „Du versündigst dich an unserem Herrgott. Margot (so heiße meine verstorbene Mutter), würde sich im Grabe umdrehen usw. Tante Gretel stand wutentbrannt auf und verschwand. Wohin der Opa sich verkrümelte, weiß ich nicht. Man meint immer, Kinder hören da gar nicht so zu. Kinder hören alles.

Da war es wieder: Unser Herrgott.

Ich aß nur die Streusel von meinem Kuchen, denn die esse ich auch am liebsten. Das mache ich heute noch so. Ich hörte dann nur noch: „Hannelore ist meine Tochter und so verließ auch mein Vater unser winziges Küchen-Wohnzimmer. Mit meiner Oma war wohl nichts mehr anzufangen und ich ging zu Tante Gretel.

An all das kann ich mich natürlich nur bruchstückhaft erinnern, aber meine Tante Gretel hat Tagebuch geführt und sie notierte darin: Lorchen ist bei mir und hat mich gerade gefragt: Bekomme ich jetzt einen anderen lieben Gott?

Das ist die Frage eines Kindes mit gerade mal 6 Jahren.

Mein Vater und ich wurden dann katholisch getauft. Der Name Hannelore wurde nicht akzeptiert. Ich wurde als Johanna eingetragen, bekam die Hl. Kommunion, die Firmung und ging fortan mit meinen Freundinnen von der Plaikamühle in die katholische Mädchenschule. Spätestens zu diesem Zeitpunkt begriff ich, dass wir ja den gleichen lieben Gott haben. Übrigens, mein Vater und Tante Gretchen haben nie wieder ein Wort miteinander gesprochen.

1963 lernte ich meinen lieben Mann Dieter kennen und der war evangelisch. Also das ganze wieder zurück.

Heute gehöre ich eigentlich beiden Konfessionen an und erlebe die Gottesdienste oder Hl. Messen ganz nach meinem Bedürfnis. Danke.

Meta Schmidt

Wir waren in der Nähe von Reicheneibach einquartiert. Eigentlich sollten wir nach Kollbach in die Schule gehen, aber das wäre viel zu weit gewesen. Also gingen wir zusammen mit den Dorfkindern nach Reicheneibach.

Ich war 12 Jahre alt, als ich den Mesnerdienst übernahm und zu den Gottesdiensten die Schule in Reicheneibach herrichtete. Das Altarkruzifix holte ich im katholischen Pfarrhof ab. Lehrer Honig wohnte in der Schule, er war auch evangelisch. Er schloss mir auf und war auch bei den Gottesdiensten dabei.

Wir waren einige Evangelische, die dort zusammen Gottesdienst feierten.



Pfarrer Mauruschat kam zu Fuß oder mit dem Pferdefuhrwerk heraus.

Den Konfirmandenunterricht hatten wir in Marastorf beim Wirt. Jede Woche trafen wir uns dort.

Der Katholische Pfarrer und die Leute waren nett zu uns. Wir hatten keine Probleme.

Später kam ich zusammen mit einem anderen Mädchen mit 14 Jahren über den Pfarrer Mauruschat, der uns nach Neuendettelsau vermittelte, an eine Stellung im Krankenhaus in Kitzingen. Hier gab es ja keine Arbeit.



Wolfgang Adler

Die Ausweisung aus Schlesien traf auch meine Mutter. 1946 musste sie zusammen mit ihren 6 und 8 Jahre alten Kindern das Land verlassen und kam nach Aufhalten in verschiedenen Sammellagern schließlich nach Niederbayern, zusammen mit ihrem Lebenspartner. Durch das DRK konnte sie ihren Ehemann ausfindig machen und die Scheidung wurde beschlossen. Man wollte wieder in geordneten Verhältnissen leben.

Da es aber Schwierigkeiten mit der katholischen Kirche gab, hat mein Vater 1951 beschlossen, aus der Katholischen Kirche auszutreten, zusammen mit meiner Mutter und mir und meiner Schwester der evangelischen Kirche beizutreten. 1952 heirateten meine Eltern kirchlich. Pfarrer Mauruschat hat meine Familie dabei bestens unterstützt. 1947 kam ich in Gangkofen zur Welt, 1950 meine Schwester, 1953 mein Bruder. Gewohnt haben wir in ärmlichen Verhältnissen, in einem und später in 2 Zimmern.

Von 1953 – 1958 bin ich in Obertrennbach zur Schule gegangen. 5 Kilometer Schulweg, ob Sommer, ob Winter, 5 Kilometer hin und 5 Kilometer zurück. Hier gingen katholische und evangelische Schüler in eine Klasse. Einmal in der Woche kam Pfarrer Mauruschat aus Gangkofen zum Religionsunterricht. Für uns war das schön, wurden wir doch von ihm in seinem VW Käfer nach Hause gefahren. Es ersparte uns einen langen Fußmarsch. Am katholischen Religionsunterricht durften wir nicht teilnehmen. Wir mussten das Klassenzimmer verlassen und fühlten uns ausgeschlossen. Mein Banknachbar, ein Bauernsohn, (leider schon verstorben), mit dem ich mich gut verstand, nahm mich ab und zu mit nach Hause. Seine Mutter sagte immer: „Da geh her, Bua, kriegst a Butterbrot.“ Da war ein Erlebnis, das ich nicht vergessen werde, es gab ja wenig zu Essen. Und für mich gab es hier ein dickes, fettes Butterbrot gegen den großen Hunger.

1958 zogen wir nach Gangkofen in ein eigenes Haus in der VDK-Siedlung. Hier ging ich in die evangelische Bekenntnisschule, 8 Klassen in einem Raum (insgesamt 25 Schüler). Während der Pause gab es im Kommendehof 3 strikt abgeteilte Bereiche: einen Bereich für die katholischen Mädchen, einen für die katholischen Jungen und einen für die evangelischen Schüler. So fühlten wir uns tagtäglich ausgegrenzt. In der Mitte auf einem Betonsockel (er steht heute noch) standen erhöht die Lehrer und achteten darauf, dass keiner die Seite wechselte. Wir evangelischen Kinder wurden auch darauf hingewiesen, dass wir die katholische Kirche nicht betreten durften. Trotz aller Verbote trafen sich die Kinder beider Konfessionen am Nachmittag im Schmidöder Weg zum Fußballspielen oder Schlittenfahren auf dem Riesen Goliath und auf dem Hügel, wo heute das Koepelle-Haus steht. In Gangkofen wurden evangelische Gottesdienste im Kolpinghaus gehalten, nach den Gottesdiensten diente der Raum als Kinosaal. 1956 wurde endlich der Neubau der evangelischen Gnadenkirche fertiggestellt und in einem feierlichen Auszug vom Kolpinghaus von der Gemeinde in Besitz genommen. Die evangelische Kirche und die entstehende Kirchengemeinde gab uns ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Heimat, besonders für unsere Eltern. Denn die Armut, das ausgegrenzt sein und das Heimweh nach der verlorenen Heimat ist auch heute noch schwer in Worte zu fassen. Im Laufe der Jahre habe ich hier meinen Platz gefunden, die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirchengemeinde hat wesentlich dazu beigetragen.

Gerda Körber - Schmerzlich war der Abschied von der Heimat

Erinnerungen an die Flucht vor den Sowjets von Januar – März 1945 aus Zindel, Kreis Brieg, Niederschlesien



Am 25. Januar 1945 erhielten wir den Befehl, unser Heimatdorf Zindel zu verlassen. Der Vormarsch der Roten Armee war nicht mehr aufzuhalten. Mit siebzig Pferdewagen kamen die Einwohner zusammen. Die Säuglinge, Kinder und alten Leute setzten sich in die Wagen, die Frauen mussten den Weg zu Fuß zurücklegen. Die Männer, die nicht im Krieg waren, hatten zu Hause zu bleiben, um das Vieh zu füttern. Der Abschied von Haus und Hof fiel uns sehr schwer. Drei Männer waren zu unserer Treckbegleitung ernannt worden. Alle Pferdewagen hatte man mit Holzlatten beschlagen und mit Teppichen bedeckt, um die Menschen darin und ihr Gepäck, die Betten und die Vorräte für Mensch und Tier vor Schnee und Kälte zu schützen.

Es war bitterkalt in jenem Winter. Der Frost machte uns und den Pferden sehr zu schaffen. Die Straßen waren vereist; die Schneeketten platzten. Immer wieder stellten sich die Wagen quer und versperrten die Straße. Zeitweise knirschte hoher Schnee unter den Füßen. Es galt, viele Hindernisse, steile Abstiege und Talfahrten zu überwinden. Noch lag ein unabsehbarer Weg vor uns. Weil so manche von uns krank wurden, waren immer wieder Pausen nötig. Einige mussten wir in Krankenhäusern zurücklassen. Nicht wenige Pferde fielen aus. Die Wagen waren dann von Ort zu Ort mitzuschleppen. Als die Vorräte aufgebraucht waren, wurden Essenmarken ausgeteilt. Täglich bekam der Bürgermeister an der erreichten Leitstelle die Marschrouten mitgeteilt. Wir schliefen nachts meist in Massenquartieren. Nur wenige Glückliche kamen zu einem Privatquartier, öfters wurden wir von der Wehrmacht versorgt. Wo uns keine Unterkunft gestellt wurde, war das gewaltsame Öffnen von Scheunen nötig. Manche meiner Landsleute waren sogar mit dem Ochsenwagen unterwegs.

Neun Wochen dauerte die beschwerliche Fahrt des großen Trecks aus Zindel, von Niederschlesien, durch das nordböhmische Sudetenland bis nach Niederbayern. Die meisten schlesischen Städter waren mit Viehwaggons oder der Eisenbahn westwärts gebracht worden.

Angriffe von Tieffliegern blieben uns nicht erspart. So manches Bombengeschwader der Alliierten zog über uns dahin. Vor Freude weinten wir, als uns am 8. März mein Vater und sein Freund uns auf Fahrrädern in Bayern einholten. Sie hatten zuvor noch beim Volkssturm sein müssen. Am 20. März 1945 kamen wir in Gangkofen an. Nachdem wir im Niedermeiersaal übernachtet hatten, wurden Zindler auf die Orte der Umgebung verteilt. Einerseits waren wir sehr froh, nun endlich wieder ein Dach über den Kopf zu bekommen; andererseits schmerzte uns der Verlust der Heimat sehr. Lange Jahre hofften meine Eltern noch, einmal wieder in das heimatliche Zindel zurückkehren zu können. Diese Hoffnung aber konnte sich nie erfüllen. Niederbayern wurde nicht nur unsere erste Bleibe, sondern unsere neue Heimat.

Nur allmählich gelang es uns, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Wir erinnern uns gern derer, die uns bei der Herbergssuche und beim Aufbau einer neuen Existenz geholfen haben. Aber auch die behalten wir im Gedächtnis, die uns nicht gut gesonnen waren. Volle 75 Jahre sind seitdem vergangen. Der Herr hatte uns schwer und hart geprüft – aber er ist immer treu zu uns gestanden

Memoiren von Pfarrer Edmund Mauruschat

*20.07.1913 †17.11.1973 – verfasst von den Töchtern A. Müller und E. Mauruschat 2022



Familie Mauruschat 1958



Ehepaar Mauruschat in Röthenbach

geb. als 8. Kind von 10 Kindern der Eheleute Georg und Adeline Mauruschat in Alexoten/Vorort von Kaunas am 20.7.1913. Sein Vater war Schlosser.

Besuch der dortigen deutschen Volksschule, Abitur an der Deutschen Oberrealschule in Kaunas 1933.

1939: Abschluss seines Theologiestudiums in Riga, wobei er gleichzeitig an der lett. Universität und am Herderinstitut wegen Erlernung der lett. Sprache studierte. Er hatte ein Stipendium von der Gustav-Adolf-Stiftung bekommen. 2 Jahre musste er wegen Militärdienst im Pionierbataillon das Studium unterbrechen. Abschlussprüfung in der St. Petri-Kirche in Riga.

In Schanzen 1. Pfarranwärterstelle.

Als Soldat zunächst in Südfrankreich, dann kurze Zeit in Prag, dann 4 Jahre als Unteroffizier und Ausbilder in der Dolmetscherkompanie in Königsberg, wobei auch oft Gerichtsurteile gedolmetscht werden mussten. E. Mauruschat sprach Deutsch, Litauisch, Lettisch, hatte auch Kenntnisse in Russisch und Englisch; des Weiteren während des Studiums Hebräisch, Latein und Griechisch.

Kurze Gefangenschaft durch Engländer in Lübeck auf dem Wege der Umsiedlung.

Am 20.11.1943 Heirat mit Alida Blum, geb. am 20.11.1918, in der Schlosskirche von Königsberg.

Ab 1945 in Gangkofen/Niederbayern. Auftrag von der Landeskirche in München, eine Gemeinde zu gründen, wo sich die Pfarrer gerade befanden. Wiedersehen mit seiner Frau und den Schwiegereltern in Wolbach bei Bad Kissingen, die dorthin zum Bruder seiner Frau geflüchtet waren.

In Gangkofen anfangs zu fünft – es kam die kranke Mutter dazu, und die 1. Tochter Edeltraud im Mai 1946 – in einer 3-Zimmer-Wohnung oberhalb einer Kohlenhandlung. - Pfr. Mauruschat hatte das große Glück, das Haus eines Gemeindegliedes zu erben, das er als Pfarrhaus deklarierte und 49 dann mit der Familie und der 2. Tochter, Adelheid, geb. im Nov. 48, bezog. Es folgten 2 weitere Kinder: Christa im Mai 52 und Helmut im März 54.

In Gangkofen musste er insgesamt 8 kleine Gemeinden betreuen, die er teilweise zu Fuß, dann mit dem Fahrrad und/oder mit einer Pferdekutsche und einem Schlitten im Winter aufsuchte, wobei sich manchmal nur 3-4 Gemeindeglieder trafen, alles ehemalige Flüchtlinge aus Ostpreußen oder Schlesien. Es gab auch ein Altersheim in Aurolfing bei Gangkofen. Die Winter waren sehr hart, manchmal blieb die Kutsche mit dem Kutscher stecken und Pfr. M. musste zu Fuß weitergehen, wobei er ein paarmal in Schneewehen versank; mit dem Koffer mit den Abendmahlsgeschäften in der Hand. Ein Auto, Typ Opel P 4 wurde vom Landeskirchenamt erst Anfang der 50er Jahre genehmigt.

Er traute seinen Schwager in Massing, der aus 9-j. Kriegsgefangenschaft in Stalingrad zurückgekommen war. Da stand die Gnadenkirche in Gangk. noch nicht.

Er unternahm viele Bemühungen zur Errichtung einer eigenen ev. luth. Kirche in Gangkofen, viele Bittgesuche beim Landeskirchenrat und der Bezuschussung auch örtlicher Ämter. Eine moderne Kirche mit flachem Dach, separatem Glockenturm und mit angeschlossenem Gemeindesaal wurde im Dez. 1956 eingeweiht. Des weiteren Gründung einer ev. 2-zügigen Bekenntnisschule in Gangkofen Anfang der 50er Jahre mit 112 Schülern und 2 Lehrern.

Bis Jan. 1959 Dienst in Gangkofen, wo sich nur noch 1 8-klassige ev. Volksschule befand und aufgrund weiterführender Schulen – die älteste Tochter war bereits in einem 35 km entfernten Internat wochentags untergekommen – Umzug nach Röthenbach a.d.Pegnitz bei Nürnberg.

In Röthenbach – über 4000 Seelen – mit anfangs nur 1 Vikar wohnte die Familie mit den Schwiegereltern in einem hohen, kalten, anfangs mit Holz und Kohle geschürten Pfarrhaus. Später wurde eine Ölzentralheizung für 2 Stockwerke eingebaut. Pfr. Mauruschat richtete in der sehr großen neugotischen Kirche, aus dem Jahr 1914 eine Lautsprechanlage, 1 Heizung und ein elektr. Glockengeläut ein. Außerdem machte er sich stark für die Einrichtung einer 2. Pfarrstelle und eines ev. Altenheimes.

Pfr. Mauruschat war Diabetiker und hatte zum Schluss ein sehr schwaches Herz, so dass er nach seiner 1. Reha in Bad Orb 1969 gleich in den Ruhestand versetzt werden musste, mit 56 Jahren. Er verstarb nach Empfang der Hlg. Sakramente im Beisein seiner Familie im Klinikum Nürnberg nach einem Schlaganfall im Alter von 60 Jahren.

gez. Adelheid Müller, geb. Mauruschat und Edeltraud Mauruschat - im Mai 2022

Die Hochzeit seiner Tochter Adelheid in der Wolfgangskapelle/St. Egidien in Nürnberg am 29.12.1972 war die letzte Amtshandlung von Pfr. Edmund Mauruschat.





Impressum:

Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gangkofen, Röslerstraße 1, 84140 Gangkofen, Tel.: 08722 8473, pfarramt.gangkofen@elkb.de

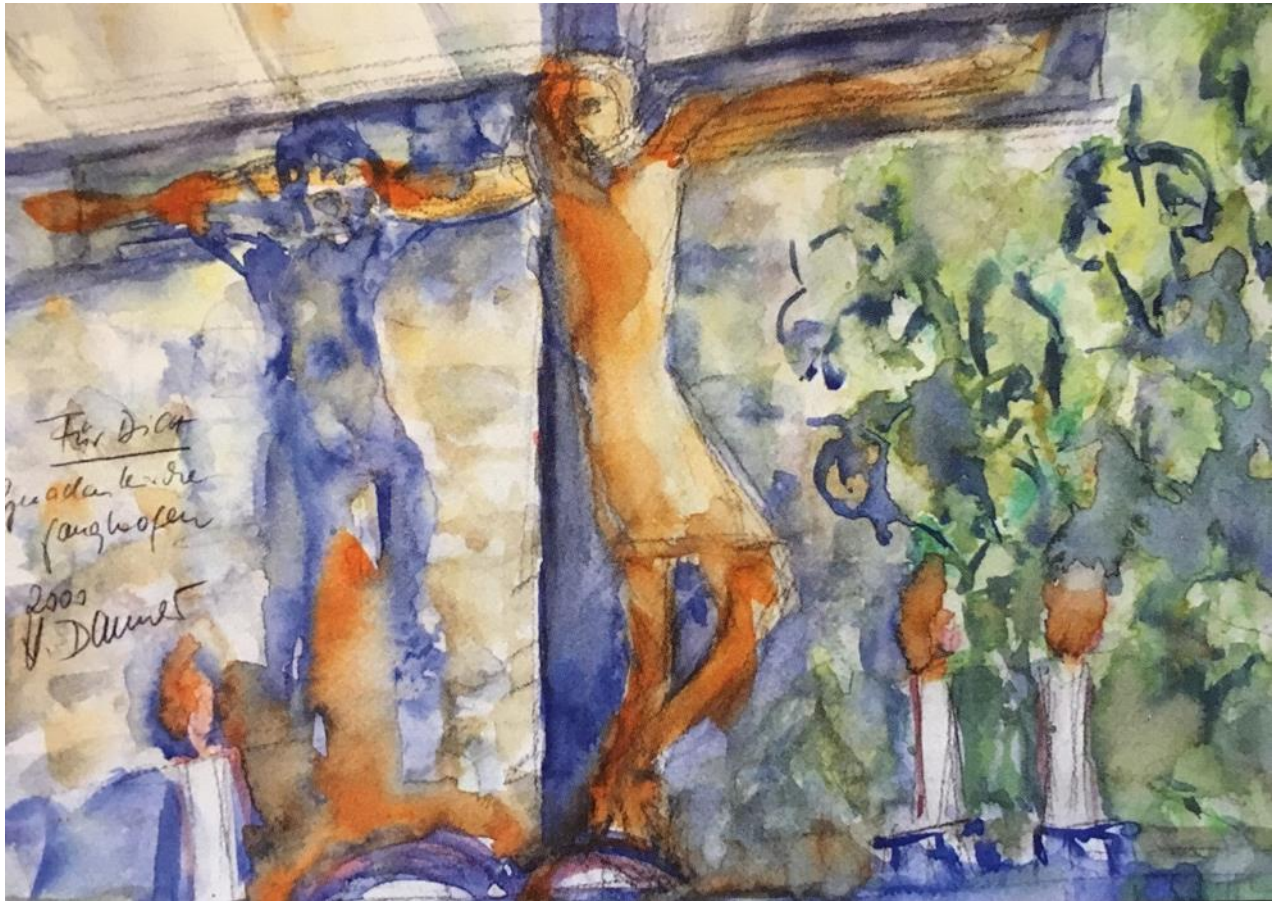
Bilder: Archiv der ev. Kirchengemeinde Gangkofen, HIGA Gangkofen, Wolfgang Adler, Anastasia Bauch, Rudolf Bichlmeier, Herbert Brunmeier und Claudia Brunmeier-Müller, Verena Fries und Thomas Hellfritsch, H. Danner, Gerda Körber, Meta, Schmidt, Hannelore Schwabe, Familie Mauruschat, Tatjana Winkhardt-Möglich

An der Erstellung der Jubiläumsausstellung 2020 und der Chronik der Kirchengemeinde haben mitgewirkt:



Hermann Leipold (+), Claudia Brunmeier-Müller, Wolfgang Adler, Herbert Brunmeier, Johanna Leipold, Gerlinde Meier und Volker Kimstädt

Sponsoren: Markt Gangkofen – Thomas Kerscher – Familie Adler – Familie Brunmeier – Familie Martina Seiler - u.a.



„Für Dich“ Kreuz Altarraum Gnadankirche, Hilde Danner, 2000.

*Sei mir ein starker Hort, dahin ich
immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;
denn du bist mein Fels und meine
Burg.*

Ps 71,3